

# Da Heim

Das Magazin der ARGE der Niederösterreichischen Pensionisten- und Pflegeheime

Sommer 2020



- Gemeinsam durch die Corona-Krise
- Mit Aromapflege gegen Corona & Co
- Corona-Art

NÖ Heime **N**



Raiffeisen  
Meine Bank



# WAS EINER NICHT SCHAFFT, DAS SCHAFFEN VIELE.

Dieser Gedanke hat Raiffeisen zur stärksten Gemeinschaft Österreichs gemacht – mit über 4 Millionen Kunden. Das schafft Sicherheit – und davon hat jeder Einzelne etwas. In mehr als 1.900 Bankstellen in allen Regionen des Landes. Mit echten Beratern, die Ihnen persönlich zur Seite stehen. Und mit Mein ELBA, Österreichs persönlichstem und meistgenutztem Finanzportal. Nutzen auch Sie die Vorteile der stärksten Gemeinschaft Österreichs. Mehr auf [raiffeisen.at](http://raiffeisen.at)

WAS EINER NICHT SCHAFFT,  
DAS SCHAFFEN VIELE.





# Lernpotentiale der Corona-Krise



Liebe KollegInnen,  
Sehr geehrte LeserInnen,

zullererst mein ganz herzliches DANKE für den unermüdlichen Einsatz unserer MitarbeiterInnen in den NÖ Heimen während der letzten Corona-Monate! Es ist einfach großartig, wie Sie für den Schutz der BewohnerInnen in unseren Häusern eingetreten sind! Und auch die Solidarität der Menschen in den Regionen war bemerkenswert! Auch Ihnen ein großes Danke für Ihr Verständnis!

Das Coronavirus stellte in den letzten Monaten die Welt in den NÖ Pflegeeinrichtungen nahezu auf den Kopf. Der Kreativität und dem Engagement von Heim- und Pflegedienstleitungen und ihren Teams in den Heimen ist es zu verdanken, dass es nicht auch in Österreich zu ähnlichen Situationen wie in Italien, Spanien, Belgien oder auch Schweden gekommen ist, wo um die 60% der Verstorbenen BewohnerInnen in Pflegeeinrichtungen waren. Wir haben in Niederösterreich unsere Heime zu Schutzburgen für unsere BewohnerInnen gemacht, denn sie zählen in der Corona-Krise zur Hochrisikogruppe. Der Altersmedian der Sterbefälle liegt europaweit bei 80 bis 82 Jahren.

Lange Zeit fühlten sich Heim- und Pflegedienstleitungen in Niederösterreich wie in fast ganz Österreich jedoch von der Politik allein gelassen mit einer riesigen Verantwortung. Unsere MitarbeiterInnen machte es sehr betroffen, dass von der Politik nur wenig Unterstützung kam. Empfehlungen sind zu wenig, wir brauchen in den Heimen einen klaren Rahmen, innerhalb dessen wir uns bewegen können und Rechtssicherheit. Dafür ist die Politik verantwortlich! Das erwarten wir uns! Auch die Volksanwaltschaft hat dies erkannt, wie in ihrem 16-Seiten Papier zur Corona-Krise in den Alten- und Pflegeeinrichtungen nachzulesen ist. Sie fordert die Politik auf, dringend in die Pflege zu investieren, die Krise habe diese Notwendigkeit besonders deutlich gemacht. Bund und Länder müssen die Einrichtungen auch besser durch die Pandemie begleiten, es brauche klare Regeln statt unverbindlicher Empfehlungen - so Volksanwalt Achitz.

Unser Bundesverband Lebenswelt Heim tritt außerdem dafür ein, dass VertreterInnen der Langzeitpflege künftig von der Bundes- bis auf die Gemeindeebene in Krisenstäben vertreten sein sollen, da es sich hier um systemrelevante Dienstleistungen einer kritischen Infrastruktur handelt. Auch Interessensvertretungen der BewohnerInnen sollen sich von Beginn an in die Erarbeitung von Maßnahmen einbringen. Damit reagierte der Bundesverband nicht zuletzt auch auf Klagen gegen Heim- und Pflegedienstleitungen, die zuletzt von Bewohnervertretungen eingebracht worden sind. Die Krise birgt somit hohes Lernpotential, das wir auch ausschöpfen sollten - für unsere alten Menschen wie MitarbeiterInnen in der Pflege.

Dir. Ing. Dietmar Stockinger  
Obmann der ARGE NÖ Heime



## Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:**  
ARGE der Niederösterreichischen Pensionisten- und Pflegeheime, 3484 Grafenwörth, Hofgarten 1, Tel: +43 (0)2738/77066-403, office@noeheime.at, www.noeheime.at

## Für den Inhalt verantwortlich:

Obmann Dir. Ing. Dietmar Stockinger  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

## Chefredaktion, Konzeption & Layout:

Gabriele Tupy, Tel. +43 (0)699/10027740,  
gabriele.tupy@imzusammenspiel.com,  
www.imzusammenspiel.com

**Redaktionsteam:** Gregor Herzog, Barbara Handl, Anita Koller, Ludwig Schweng, Franz Permoser, Ulrike Blum, Larissa Gröll.

**Fotos** (wenn nicht anders angegeben): zur Verfügung gestellt von den NÖ Heimen; Titelbild: Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein

## Anzeigenverkauf:

Barbara Handl  
Tel. +43 (0)2738/ 77 066, DW 403  
daheim@noeheime.at

**Erscheinungsort:** Niederösterreich

**Druck & Versand:** Print Alliance HAV Produktions GmbH

## Blattlinie

DaHeim ist eine Zeitschrift der NÖ Heime und hat das Ziel, die hohe Qualität der NÖ-Heime nach innen und außen zu repräsentieren. Der Fokus liegt auf einer lösungsorientierten und konstruktiven Auseinandersetzung mit der Betreuung der alten und pflegebedürftigen Menschen.



Foto: Barmherzige Schwestern Haus St. Louise Maria Anzbach, Zivildienstler

*„Die BewohnerInnen freuen sich immer sehr, wenn wir kommen, um vorzulesen oder einen Spaziergang in den Garten zu unternehmen. Sie sind uns sehr ans Herz gewachsen. Es ist schön, hier helfen zu können.“*

## Inhalt

- 5 Gemeinsam durch die Corona-Krise
- 9 Corona aus MitarbeiterInnen-Sicht
- 10 Beste Gesundheitsversorgung
- 13 Gesund & gepflegt. Ein Leben lang.
- 14 Die NÖ-Heime stellen sich vor: SeneCura Sozialzentrum Traiskirchen
- 16 Aus dem bunten Alltag in den NÖ Heimen
- 20 Mit Aromapflege gegen Corona & Co
- 22 Alles Holler
- 23 Das war der Frühling in den NÖ Heimen
- 24 Jahrhundertmenschen
- 26 Corona-Art
- 27 Weitergeben an die junge Generation
- 28 Dies & Das: Kinderbriefe, Glück im Alter, Buchtipps, Alte Ansichten, Cartoon
- 30 Aus Omas Küche: Weinviertler Gröstl mit Erdäpfelraritäten
- 30 Veranstaltungen
- 31 Heilpflanzen: Schafgarbe



# Gemeinsam durch die Corona-Krise

## Von Verbesserungspotentialen bis zu gelebter Solidarität

Das Coronavirus hat die Pflegeeinrichtungen und ihre Beschäftigten auch in Niederösterreich vor noch nie dagewesene Herausforderungen gestellt. Dass ältere Menschen und PatientInnen mit Vorerkrankungen besonders gefährdet sind von schweren Verläufen einer Covid-19-Erkrankung betroffen zu werden oder zu sterben, war relativ frühzeitig klar. Im europäischen und internationalen Vergleich hat Österreich die Krise bisher sehr gut bewältigt.

Per 5. Juli 2020 waren die meisten Corona-Toten je 1 Million EinwohnerInnen zu verzeichnen in der italienischen Republik San Marino (1.238) gefolgt von Belgien (834), Großbritannien (651), Spanien (607), Italien (576), Schweden (537), Frankreich (458), Niederlande (357), Deutschland (108) – Österreich (78). (Quelle: Johns Hopkins Universität/Worldometer).

Während in Österreich lt. AGES rund ein Drittel der an COVID-19 Verstorbenen BewohnerInnen von Pflegeeinrichtungen waren, lag dieser Wert in den in Europa am schwersten betroffenen Ländern bei 60 Prozent und höher.

705 Personen sind in Österreich bei 8,9 Millionen BürgerInnen bis 5. Juli 2020 mit Corona verstorben. Im 10,2-Millionen-Land Schweden sind es 5.420 Personen. 90 Prozent von ihnen waren über 70 Jahre alt, rund die Hälfte war pflegebedürftig und lebte im Pflegeheim. Dabei wurden auch in Schweden Besuchsverbote in Altenpflegeeinrichtungen ausgesprochen. „Wir hätten von Anfang an härtere Maßnahmen ergreifen sollen. Es sind zu viele zu früh gestorben“, hat der schwedische Chefepidemiologe inzwischen selbstkritisch eingestanden. Vermutlich habe es auch zu wenig Know-how und Schutzkleidung gegeben.

### Zu wenig Schutzausrüstung

Auch in Österreich und Niederösterreich mangelte es in den Pflegeeinrichtungen lange an Schutzausrüstung, wie der Lebenswelt Heim Bundesverband Ende Juni in einer Pressekonferenz bekannt gegeben hat. Es sei vor allem der Kreativität und dem Engagement der Heim- und Pflegedienstleitungen zu verdanken, dass es bei uns besser ausgefallen ist.

Eine Befragung der Volksanwaltschaft in 166 Heimen in ganz Österreich wurde von Volks-

anwalt Mag. Bernhard Achitz Anfang Juli der Öffentlichkeit präsentiert: „Müsste man das Ergebnis in einem Satz zusammenfassen, könnte man sagen, die Heimleitungen hätten sich von der Politik klarere Vorgaben statt schwammige Empfehlungen gewünscht. Sie hatten teilweise das Gefühl, dass viel Verantwortung auf sie abgeschoben wurde“. Mehrfach wurde kritisiert, dass Empfehlungen der Gesundheitsbehörden zu spät gekommen wären – und dass es sich eben nur um Empfehlungen gehandelt habe. Bevorzugt hätte man klare rechtliche Vorgaben, auch aus Haftungsgründen. Auf Niederösterreich bezogen führt der 16 Seiten lange Bericht der Volksanwaltschaft explizit an, dass mehrere Einrichtungen in NÖ angegeben haben, dass Informationen und Empfehlungen zwar für landeseigene Pflegeeinrichtungen erstellt wurden, diese aber erst mit deutlicher Verzögerung auch anderen Institutionen zugegangen sind.

### Starker Verbesserungsbedarf auf Länderebene

Auch der Lebenswelt Heim Bundesverband erkennt deutliches Verbesserungspotential auf Länderebene und fordert: „Jeder Leistungsträger im Sozial- und Gesundheitswesen braucht einen klar definierten und verbindlichen Auftrag und die dafür erforderlichen personellen, strukturellen und finanziellen Ressourcen. Bund und Länder haben entsprechend ihrer Kompetenzverteilung dafür die rechtlichen und budgetären Rahmenbedingungen zu schaffen“. Entscheidend sei auch ein gutes Zusammenspiel insbesondere des akutstationären und stationären Langzeitpflegebereiches sowie des mobilen Pflegebereiches. Außerdem sollen VertreterInnen der Langzeitpflege künftig von der Bundes- bis auf die Gemeindeebene in Krisenstäben vertreten sein, da es sich hier um systemrelevante Dienstleistungen einer kritischen Infrastruktur handelt. Interessensvertretungen der BewohnerInnen sollen sich von Beginn an in die Erarbeitung von Maßnahmen einbringen. Damit reagierte der Bundesverband nicht zuletzt auch auf Klagen gegen Heim- und Pflegedienstleitungen, die zuletzt von Bewohnervertretungen eingebracht worden sind. (siehe [www.lebensweltheim.at/fachzeitschrift/aktuelle-ausgabe](http://www.lebensweltheim.at/fachzeitschrift/aktuelle-ausgabe) > Bundesverband & LandesARGE(n)).



*Pressekonferenz des Bundesverbandes Lebenswelt Heim: VertreterInnen der Langzeitpflege sollen künftig von der Bundes- bis auf die Gemeindeebene in Krisenstäben vertreten sein, da es sich um systemrelevante Dienstleistungen einer kritischen Infrastruktur handelt. Interessensvertretungen der BewohnerInnen sollen sich von Beginn an in die Erarbeitung von Maßnahmen einbringen.*



*Volksanwalt Mag. Bernhard Achitz empfiehlt der Politik dringend in die Pflege zu investieren und die Einrichtungen mit klaren Regeln besser durch die Pandemie zu begleiten. Seine Botschaft an die Heime: Bewegungsfreiheit statt Ausgehverbote.*



*Ganz nach dem Motto „Bring Corona nicht zur Oma“ haben die NÖ Heime ihre Einrichtungen zu Schutzburgen für ihre BewohnerInnen gemacht. Hier: Botschaften aus den PBZ Litschau und Gutenstein.*

**„Wir haben unsere Heime zu Schutzburgen für unsere BewohnerInnen gemacht!“**

Bundeskanzler Sebastian Kurz und die Kampagne der Bundesregierung kommunizierte während des Lockdowns: Es gibt nur 4 Gründe hinauszugehen: unaufschiebbare berufliche Tätigkeiten, dringend notwendige Besorgungen wie Lebensmittel, Hilfe für Mitmenschen, frische Luft schnappen und Sport machen (allein oder mit Personen aus dem eigenen Haushalt).

Auf dieser Basis wurden auch Ausgangsbeschränkungen in den Heimen verhängt. Da die NÖ Heime über sehr schöne Gartenanlagen verfügen, stand dem Luftschnappen und sich bewegen in den eigenen Gärten nichts im Wege. Der Weg nach außen wurde in den ersten Wochen des Lockdowns jedoch ebenso untersagt, wie der Weg von BesucherInnen nach innen – ganz im Sinne von „Bring Corona nicht zur Oma“. Zweifellos brauchte es zu Beginn viele Gespräche und Erklärung, aber dann zeigte sich der weitaus überwiegende Teil der BewohnerInnen und Angehörigen sehr froh über die getroffenen Entscheidungen zum Schutz der alten Menschen. Trotzdem gab es auch andere Meinungen einzelner Personen und BewohnervorteilerInnen, die den Weg zur Volksanwaltschaft suchten. Wo viele Menschen zusammenkommen, wird es immer unterschiedliche Meinungen geben. Zu bedenken ist auch: In Pflegeeinrichtungen gefährdet ein freies Hinaus- und Hineingehen nicht nur die eigene Gesundheit, sondern ebenso jene, der Corona-Risikogruppe: hochaltrige Menschen mit schweren Vorerkrankungen. Dem Recht auf Freiheit steht das Recht auf körperliche und geistige Unversehrtheit gegenüber.

**Empfehlungen der Volksanwaltschaft**

Die Volksanwaltschaft fordert die Politik auf, dringend in die Pflege zu investieren, die Krise habe diese Notwendigkeit besonders

deutlich gemacht. Bund und Länder müssen die Einrichtungen auch besser durch die Pandemie begleiten, es brauche klare Regeln statt unverbindlicher Empfehlungen. Die durch die Krisenkommunikation beförderte Haltung der Bundesregierung legitimiere auch Pflegeeinrichtungen, BewohnerInnen in ihrer Selbstbestimmung – mehr und länger als sonstige Bevölkerungsgruppen – einzuschränken. Diese dürfen jedoch nicht allein aufgrund des Alters verfügt werden, sondern bedürfen detaillierter Informationen zum individuellen Gesundheitszustand der jeweiligen Personen. Volksanwalt Achitz fordert weiters „Sozialkontakte statt Isolation“. Einrichtungen sind räumlich und personell in drei Bereiche abzugrenzen: Für Nicht-Corona-Fälle (keine pauschalen Besuchsverbote), für Verdachtsfälle sowie für positiv Getestete und Menschen mit Symptomen (Einzelzimmer möglichst mit eigener Nasszelle). Wo keine Besuche möglich sind, müssen alternative Kommunikationsmöglichkeiten geschaffen werden (Mobiltelefone, Tablets, ...).

Außerdem fordert Volksanwalt Achitz Bewegungsfreiheit statt Ausgangsverbote. Es habe zu keinem Zeitpunkt eine Rechtsgrundlage für pauschale Ausgangsverbote gegeben, die eine spezielle Form der Freiheitsentziehung darstellen. Durch Heimleitungen verfügte, repetitive 14-tägige Quarantänemaßnahmen bei nichtinfektiösen Personen sind zu unterlassen.

Die 16-seitige Stellungnahme der Volksanwaltschaft kann nachgelesen werden unter [www.lebensweltheim.at/Fachzeitschrift](http://www.lebensweltheim.at/Fachzeitschrift) > Bundesverband & LandesARGEn.

**„Die Krise ist vorbei, nicht jedoch die Pandemie“**

Mit diesen Worten mahnte Sozialminister Rudolf Anschober zuletzt, das Coronavirus weiterhin ernst zu nehmen. So traten Mitte



*Besucherfenster während des Shutdowns im PBZ Scheiblingkirchen: Schön, einander sehen zu können - wenn auch durch die Glasscheibe. Alle sind wohlauf, das beruhigt und freut die ganze Familie.*



*Gemeinsam statt einsam durch die Corona-Zeit: Morgengymnastik im Garten.*





bis Ende Juni z.B. auch verstärkt reiseassoziierte Cluster mit Reiserückkehrern in mehreren Bundesländern auf, so auch in Niederösterreich.

Auch wenn es inzwischen weitere Lockerungen in den NÖ Heimen gibt, braucht es nach wie vor Schutzmaßnahmen für die Hochrisikogruppe unserer BewohnerInnen, denn die Pandemie ist nicht vorbei. Bitte beachten Sie auch weiterhin die Einhaltung der vorgeschriebenen Schutz- und Hygienemaßnahmen.

### Das Leben in den NÖ Heimen in der Corona-Krise

#### Zaun- und Gartenkonzerte

Im PBZ Berndorf wurde nach der Einführung der Besuchsbeschränkungen sehr schnell nach Möglichkeiten gesucht, Abwechslung in den nun kontaktarmen Lebensalltag der BewohnerInnen zu bringen. Gemeinsam mit erstaunlich vielen InteressentInnen aus der Bevölkerung wurde das Konzept der „Zaunkonzerte“ entwickelt. Dabei gab es zwei- bis dreimal pro Woche ein kleines Konzert direkt am Zaun des Heimareals oder auf der großen Terrasse vor dem Gebäude. Der Musikverein St.Veit spielte tatsächlich wochenlang zweimal wöchentlich mit einer Kleinstbesetzung am Zaun. Auch die MitarbeiterInnen waren vom Engagement der Menschen von „Draußen“ derart motiviert, dass von einigen spontan eine „line-dance“ Einlage auf die Beine gestellt wurde.

Alle Aufführungen wurden von den BewohnerInnen mit Begeisterung verfolgt und mit großem Applaus belohnt. Auch die berühmte Opernsängerin Daniela Fally ließ es sich nicht nehmen auf der Terrasse ein Konzert mit bekannten Operettenmelodien abzuhalten und die Herzen der BewohnerInnen zu berühren. Für sie war ihr Beitrag auch eine Unterstützungserklärung für die Menschen im Pflegeberuf.

Die „Zaunkonzerte“ wurden schnell Gesprächsstoff und weckten auch mediales Interesse – so war das PBZ Berndorf mit zwei ORF TV-Beiträgen, zwei Radio-Beiträgen und einigen Zeitungsartikeln in der Öffentlichkeit präsent. Dir. Gregor Herzog freut sich besonders über die generationsübergreifende Solidarität, die während dieser Zeit so sichtbar gelebt wurde.



Auch in vielen weiteren NÖ Pflegeeinrichtungen ging es während der Corona-Wochen sehr musikalisch zu. Im Pflegehaus Haus St. Louise in Maria Anzbach gab es Gartenkonzerte des Kirchenchores und der Freiwilligen Feuerwehr. Die Begeisterung über diese spontanen und unterwarteten Konzerte im Haus St. Louise war groß: „Unsere Bewohnerinnen und Bewohner waren ganz aus dem Häuschen. Wir freuen uns sehr über diese unerwartete Überraschung und danken der Freiwilligen Feuerwehr und dem Kirchenchor für ihren tollen Einfall“, erzählt Gerlinde Göschelbauer, Heim- und Pflegedienstleiterin aus St. Louise lachend.



*Die beliebten Zaunkonzerte im PBZ Berndorf waren nicht nur eine Attraktion, sondern ein gelebter sozialer Zusammenhalt in einer schwierigen Zeit.*





Ein herzliches Danke für die Wertschätzung und gelebte Solidarität, die wir in den NÖ Pflegeeinrichtungen während der letzten Wochen erfahren durften!

Auch die Leih-Hühner haben während des Corona-Lockdowns wieder ihr Sommerquartier in St. Louise bezogen und sorgen mit munterem Gegacker, ihren Aktivitäten und frischen Eiern für Freude und Unterhaltung bei den BewohnerInnen.

### Pizza, Eis & Schokolade

Wer hätte das gedacht? MusikerInnen, Angehörige, Firmenchefs, HochschulvertreterInnen und SchülerInnen – sie alle wollten mit verschiedensten Initiativen ein Zeichen setzen. Wir sind begeistert von ihrer gelebten Solidarität!

„Es gibt kaum ein schöneres Geschenk, als Wertschätzung“ sind sich die MitarbeiterInnen im PBZ St. Peter in der Au einig. An einem Sonntag im April ließen die Angehörigen von Frau Johanna Lengauer für alle PflegemitarbeiterInnen eine Pizza liefern. Liebe Familie Lengauer, es schmeckte köstlich! Ein ganz herzliches Danke für diese Geste der Wertschätzung!

Der Pottendorfer Eissalon Gelato di Gianni spendete den MitarbeiterInnen des PBZ Pottendorf Eisköstlichkeiten als Zeichen der Anerkennung – und auch hier war die Freude riesengroß! Ein besonderes Danke der Familie Emimi, die es in der Corona-Krise selbst nicht leicht hatte! Liebe Pottendorfer, jetzt, da auch die Eissalons wieder geöffnet haben – bitte besucht den Eissalon Gelato di Giannini. Schmeckt es nicht gleich viel besser, wenn man weiß, diese Menschen haben ihr Herz am richtigen Fleck?!

Auch künstlerische Geschenke trafen im PBZ Pottendorf ein. Flo (Florian) malte für die BewohnerInnen des PBZ Pottendorf, seine Mutter sendete die Bilder per E-Mail. Annika kam spontan vorbei und brachte Zeichnungen und gebastelte Papierostereier, die gleich an die BewohnerInnen verteilt wurden. Jakob, 12 Jahre alt und Schüler des Gymnasiums Sachsenbrunn, schrieb einen Brief an die BewohnerInnen des PBZ Scheiblingkirchen und verfasste mit seinen beiden Schwestern auch ein Gedicht. Lieber Flo, liebe Annika, lieber Jakob, die BewohnerInnen haben sich riesig gefreut! Danke, wir finden euch ganz wunderbar!

Katharina Bauer, Hochschulvertreterin der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich überbrachte dem Pflege- und Betreuungszentrum Baden höchstpersönlich über 150 Schokolade-Osterhasen, die aufgrund von Covid-19 nicht mehr an die LehramtsstudentInnen verteilt werden konnten. Ein herzliches Danke auch für diese tolle Geste der Solidarität!

Und nicht zuletzt: Ein anonymer Spender ließ ins Pflegehaus Haus St. Louise in Maria Anzbach eine Lieferung unzähliger bunter Tulpen zustellen und brachte damit Farbe, Duft und Freude in das Pflegehaus. In der Blumensprache stehen bunte Tulpen übrigens für ausgelassenes Glück! Ein ganz herzliches Danke auch für dieses wundervolle Geschenk!



### Frühlingsgedicht von Jakob und seinen Schwestern

Die Sonne scheint heller als gewohnt,  
der Frühling dem grünen Grase inne wohnt.  
Die Triebe sprießen,  
die Menschen fangen wieder an zu gießen.  
Unter dichtem Geäst bauen Vöglein ihr Nest.  
Im Bach da plätschert es froh und hell,  
die Grillen zirpen laut und schnell.  
Frühlingsgefühle in vollem Gange,  
den Schmetterlingen ist nicht mehr bange.  
Der Frühling kommt, hurra!  
Jetzt ist alles wunderbar!





## PBZ Scheiblingkirchen:

# Corona aus MitarbeiterInnen-Sicht

Das Coronavirus hat vieles auf den Kopf gestellt. Doch für uns gab es auch positive Aspekte.

Plötzlich machen sich alle viel mehr Sorgen um die Heimbewohner und Heimbewohnerinnen, denn sie gehören zur Hochrisikogruppe. Niemand will, dass ihnen etwas passiert und schon gar nicht möchte man jene sein, die das Virus ins Haus bringt.

In dieser Zeit der Pandemie wird vollends bewusst, wie wichtig Reinigung und Desinfektion in Gesundheitseinrichtungen sind. Auch in den Medien waren Reinigung und Desinfektion plötzlich ein Thema, so häufig wurde darüber noch nie berichtet. Plötzlich hatten wir das Gefühl, auch außerhalb unseres Hauses wichtig und wertgeschätzt zu sein. Oftmals wurden wir angesprochen, wie es uns in dieser schwierigen Zeit so geht und welche Vorsichtsmaßnahmen wir in der Reinigung haben.

Scheiblingkirchen hat zum Großteil Eigenreinigung. Durch langjährige MitarbeiterInnen besteht ein persönlicher Bezug zu den Heimbewohnern und -bewohnerinnen. Da gibt vertrautes Personal ein Gefühl von Geborgenheit und Wohlbefinden in dieser schwierigen Zeit! Wir waren nun auch stellvertretend für die Angehörigen an Ort und Stelle und wurden jeden Tag sehnsüchtig erwartet. Zwar hatten wir auch keine großartigen Neuigkeiten zu berichten, weil wir ja auch nur zwischen Arbeit und zu Hause hin- und herpendelten. Aber kleine Begebenheiten aus der Familie und wie herausfordernd die Lernzeit der Kinder am Computer war, das wurde begierig und interessiert von unseren BewohnerInnen aufgenommen.

Eine Bewohnerin musste weinen, als sie hörte, dass wir jeden Kontakt außerhalb vermeiden, damit wir ja sicher sein können, dass das Virus draußen bleibt.

Es war insgesamt keine einfache Zeit in der Reinigung. Laufend kamen neue Verordnungen. Diese waren immer rasch umzusetzen. Aber der Zusammenhalt und das Betriebsklima wurden in dieser Zeit gekräftigt. Wir haben

wieder gelernt auf uns aufzupassen und uns noch mehr als sonst gegenseitig zu unterstützen.

Natürlich bringt die Coronakrise viel Negatives mit sich – keine Frage. Doch es gibt auch Gutes, das man im Blick haben sollte.

Man wäscht sich die Hände momentan so gründlich wie noch nie – für andere wie für sich selbst. Das Coronavirus zeigt es uns, wie wichtig es ist, auf unsere Mitmenschen zu achten. „Zusammenhalt“ ist zu einem wichtigen Schlagwort in den vergangenen Wochen geworden. Wir rücken mit unseren Liebsten zusammen – psychisch, nicht unbedingt physisch.

Dass Stress auf Dauer nicht gesund ist, weiß heute jeder, doch die wenigsten von uns schaffen es, ihn wirklich zu reduzieren. Durch die soziale Isolation hatten wir nun endlich wieder mehr Zeit für uns und unsere Familie. Ein weiteres Plus für unsere Gesundheit: Endlich wird Hygiene richtig ernst genommen. Während man sich früher vielleicht nur fünf Sekunden die Hände eingeseift hat, wissen mittlerweile deutlich mehr Menschen, dass es zwanzig bis dreißig Sekunden sein sollten, um Viren effektiv „wegzuwaschen“. Diese Regel gilt nämlich nicht nur für das Coronavirus, sondern für andere Viren und Bakterien ebenso.

Wir können uns glücklich schätzen, in der Reinigung zu arbeiten. Wir sind jene, die das Virus in Schach halten und sozusagen die Hüter der Desinfektionsmittel. Unser Job hat in dieser Zeit sehr an Bedeutung gewonnen. Wir werden gebraucht und wertgeschätzt während andere in Kurzarbeit geschickt wurden oder gar ihren Job verloren haben.

*Die MitarbeiterInnen in der Reinigung im PBZ Scheiblingkirchen.*



*Die positiven Seiten von Corona: „Es hat den Zusammenhalt und das Betriebsklima gestärkt.“*

*Nicht alles ist abgesagt...*

*In der Sonne sitzen ist nicht abgesagt...*

*Blumen im Garten pflücken ist herrlich...*

*Geburtstage werden gefeiert, wie sie fallen...*

*Malen und kreativ sein ist jederzeit möglich...*

*Musizieren und Singen wird immer gern gehört...*

*Beim Schnapsen den anderen ein Bummerl anhängen geht immer...*

*Gedankenaustausch über Ratschläge bringt die grauen Zellen in Schwung...*

*Ein Fotoshooting lässt alle strahlen...*

*Beim Rätsel rauchen die Köpfe...*

*Und und und...*

*Wir haben noch längst nicht alles abgesagt und haben noch viel vor!*

*Die MitarbeiterInnen der Casa Guntramsdorf.*



## Führungstrio der NÖ Landesgesundheitsagentur mit hohem Ziel: Beste Gesundheitsversorgung

Per 1. Juli 2020 übernahm die neu gegründete NÖ Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA) offiziell die Betriebsführerschaft über 27 Klinikstandorte und 50 Pflegezentren in Niederösterreich. Das Vorstands- und Leitungstrio – Mag. Mag. (FH) Konrad Kogler, Dipl. KH-BW Helmut Krenn und Dr. Markus Klamminger – haben ein großes Ziel vor Augen: die beste Gesundheitsversorgung für alle Menschen in Niederösterreich.



*Konrad Kogler und Helmut Krenn wurden als Vorstände der NÖ Landesgesundheitsagentur bestellt.*

*Markus Klamminger übernimmt die Direktion Medizin und Pflege.*

**DaHeim:** Herr Mag. Mag. (FH) Kogler, Herr Dipl. KH-BW Krenn, Herr Dr. Klamminger, darf ich Sie bitten, sich unseren LeserInnen kurz vorzustellen und Ihre jeweiligen Aufgabenbereiche zu beschreiben. Wer ist wofür zuständig in der NÖ Landesgesundheitsagentur?

**Mag. Mag.(FH) Konrad Kogler:** Vor meinem Wechsel in die NÖ Landeskliniken-Holding mit 1. April 2019, wo ich als Geschäftsführer für Personal und Organisation zuständig war, war ich seit September 2017 Landespolizeidirektor in Niederösterreich und zuvor Generaldirektor für öffentliche Sicherheit. In der NÖ Landesgesundheitsagentur wird mein Aufgabenschwerpunkt auch weiterhin im Personal- und Organisationsbereich liegen.

**Dipl. KH-BW Helmut Krenn:** Ich war bereits zuvor für 15 Jahre in der NÖ Landeskliniken-Holding als Geschäftsführer für alle Belange im kaufmännischen Bereich zuständig, nachdem ich als kaufmännischer Direktor im Landeskli-

nikum Waidhofen/Ybbs tätig war. Ich freue mich, meine Erfahrungen nun auch weiterhin in die NÖ Landesgesundheitsagentur einbringen zu können.

**Dr. Markus Klamminger:** Ich durfte bereits in der NÖ Landeskliniken-Holding von Anfang an mitarbeiten und habe die Chance sehr geschätzt, hier mitzugestalten. In der NÖ Landesgesundheitsagentur bin ich als Direktor nun neben dem Bereich der Medizin, auch für die Pflege zuständig.

**DaHeim:** Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner sagte zuletzt, die Landesgesundheitsagentur sei das größte Reformprojekt der Zweiten Republik in Niederösterreich – und weckt damit zweifellos auch große Erwartungen. Lt. Brockhaus ist eine Reform die „Verbesserung des Bestehenden“. Was soll verbessert werden? Welche konkreten Ziele hat das größte Reformprojekt der Zweiten Republik in Niederösterreich? Woran werden BürgerInnen diese Verbesserungen erkennen können?



**Mag. Mag.(FH) Konrad Kogler:** Mit der Zusammenführung unserer Landes- und Universitätskliniken sowie unserer Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren unter ein gemeinsames Dach wollen wir vor allem eines sicherstellen: Wir wollen auch in Zukunft die beste Gesundheitsversorgung für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Mit dem gemeinsamen Denken, Steuern und Organisieren der Gesundheitsversorgung aus einer Hand passen wir uns den aktuellen Entwicklungen an und gewährleisten die bestmögliche Versorgung der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher – ein Leben lang. Denn wir sehen Gesundheit und Pflege als Gesamtverantwortung und wollen hier Synergien nützen und neue moderne Wege etablieren. Wir denken zum Beispiel an die Digitalisierung, wo wir zahlreiche Vorteile nutzen können.

**DaHeim:** Welche Verbesserungen soll die Reform für die NÖ Pflegezentren bringen? Und welche Bedeutung und Auswirkungen wird die Reform aus Ihrer Sicht auch für die rund 40 Privatheime in NÖ haben?

**Dipl. KH-BW Helmut Krenn:** Gerade in der Corona-Krise konnten wir feststellen, dass die neue NÖ Landesgesundheitsagentur wesentliche Chancen mit sich bringt. So mussten sich die NÖ Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren zum Beispiel nicht selber um die Beschaffung kümmern, sondern konnten im Rahmen des gemeinsamen Einkaufs mit allen notwendigen Materialien, wie etwa Masken versorgt werden.

**DaHeim:** Welche Synergieeffekte erwarten Sie sich durch die Zusammenführung der NÖ Kliniken und Pflegezentren? Wird sich etwas an deren Aufgabenbereichen ändern? Was konkret? Welchen Stellenwert innerhalb der Landesgesundheitsagentur werden Kliniken und Pflegezentren in Zukunft haben?

**Dr. Markus Klamminger:** Die Kliniken und Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren werden zukünftig noch enger zusammen arbeiten. Das

ist besonders wichtig, weil die Bevölkerung ein immer höheres Lebensalter erreicht und deshalb eine noch bessere maßgeschneiderte Versorgung braucht. Aus Schnittstellen in der Versorgung werden echte, gut funktionierende Nahtstellen. Das bedeutet mehr Sicherheit und mehr Service. Wir sprechen von einheitlichen Vorgehensweisen in beiden Einrichtungen, von optimal aufeinander abgestimmten Standards und Prozessen. Ist es zum Beispiel nötig, dass ein älterer Mensch nach einer Operation noch gepflegt wird, aber keine oder nur wenig ärztliche Versorgung braucht, muss er auch nicht mehr in einem Klinikum bleiben. In einer entsprechenden Remobilisations-Station erhält er Pflege und gleichzeitig Physio- und Ergotherapie, damit er wieder zu Hause leben kann. Oder er bekommt Kurzzeitpflege im Pflegeheim und kann dann wieder nach Hause – je nach seinen Bedürfnissen.

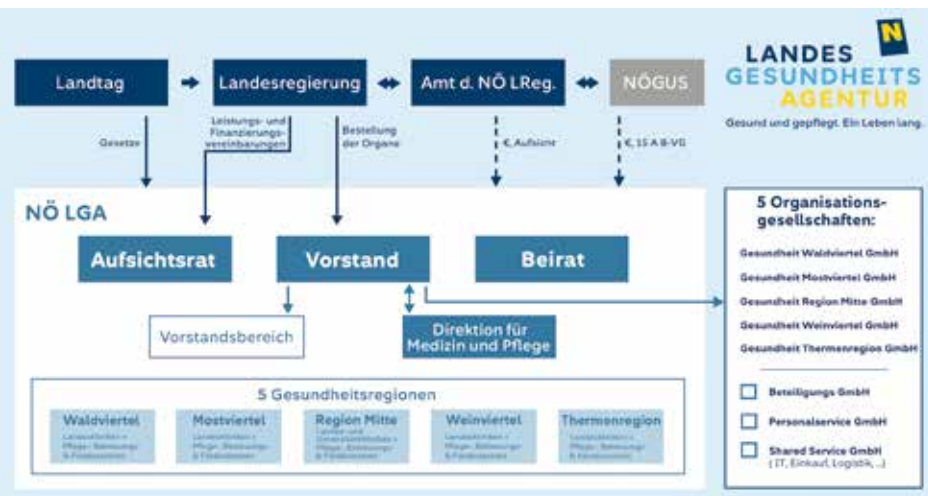
**DaHeim:** Wenn Pflege und Gesundheit über ein gemeinsames Budget verfügen, könnte / sollte das Thema Prävention enorm an Bedeutung gewinnen. Denn wer viel Geld in die Gesundheit investiert, braucht später weniger Geld für die Krankheit. Der Anteil der gesunden Lebensjahre könnte deutlich erhöht werden, die Kosten für Pflege gesenkt und eine gute Lebensqualität der Menschen in Niederösterreich länger erhalten werden. Ist auch das ein Ziel der Landesgesundheitsagentur? Und falls ja, wie wollen Sie dieses Ziel erreichen?

**Mag. Mag.(FH) Konrad Kogler:** Das Land Niederösterreich und die NÖ Landesgesundheitsagentur legen auf gesundheitsfördernde Programme und Aktionen äußerst großen Wert. Das übergeordnete Ziel ist, das Bewusstsein für die Gesundheit zu stärken und die entsprechende Lebensweise der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nachhaltig zu fördern, damit sie letztendlich mehr gesunde Lebensjahre verbringen. Jeder Schritt zu mehr Gesundheitsbewusstsein führt zu mehr Lebensqualität. Gesundheitsförderung und Prävention ist in der »Tut gut!« Gesund-

LANDES  
GESUNDHEITS  
AGENTUR







heitsvorsorge GmbH das zentrale Anliegen seit vielen Jahren. Die Bewohnerinnen und Bewohner Niederösterreichs werden angeregt, sich täglich zu bewegen und vermehrt Fußwege zurückzulegen. Jeder Schritt zählt für das Wohlbefinden und die Gesundheit aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Der menschliche Körper ist auf Bewegung ausgerichtet und braucht auch ein Mindestmaß davon, um gesund zu bleiben. Der Volksmund beschreibt das immer wieder, etwa mit dem Sprichwort »Wer rastet, der rostet«. Aus Gründen wie Zeitdruck, fehlenden Gelegenheiten oder bedingt durch diverse technische Errungenschaften bewegen wir uns nicht genug. Dabei ist es ganz einfach: Die Treppe statt den Fahrstuhl zu wählen ist nur ein Beispiel dafür, wie mit geringem Zeitaufwand und keinerlei Kosten Bewegung in den Alltag eingebunden werden kann.

Das Thema Prävention wird in jedem Fall einen wichtigen Stellenwert in der Arbeit der NÖ Landesgesundheitsagentur einnehmen.

**DaHeim:** Ende Mai 2020 kam es zur Gründung von fünf Organisationsgesellschaften in den Gesundheitsregionen, von drei begleitenden Servicegesellschaften sowie zur Bestellung der jeweiligen Leitungsfunktionen. Was versprechen Sie sich von dieser Aufsplitterung? Weshalb haben Sie sich dafür entschieden?

**Dr. Markus Klamminger:** Um neben der überregionalen Planung auch in den Regionen bestmöglich aufgestellt zu sein, erfolgt die Steuerung der regionalen Gesundheitsversorgung auf Basis von fünf Organisationsgesellschaften. In Niederösterreich wissen wir um die Wichtigkeit und auch um die Unterschiede unserer Regionen, denken sie nur an demografische

Herausforderungen. In allen Teilen des Landes die punktgenaue und richtige Versorgung zu gewährleisten, das ist unser Ziel.

**DaHeim:** Woran konkret werden Sie in zehn Jahren erkennen, dass die Zusammenlegung der NÖ Kliniken und Pflegezentren zur NÖ Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA) erfolgreich war? Woran werden es die BürgerInnen erkennen?

**Mag. Mag.(FH) Konrad Kogler:** Bei der Neuorganisation des Gesundheits- und Pflegewesens geht es uns darum, uns noch besser zu koordinieren, unsere Abläufe effizienter zu gestalten und noch flexibler zu werden. Wir wollen die Gesundheits- und Pflegeversorgung nachhaltig stärken. Unter dem gemeinsamen Dach der NÖ Landesgesundheitsagentur können wir dafür Sorge tragen, dass jeder und jede genau die Versorgung bekommt, die er oder sie gerade jetzt braucht und genau dort wo sie gebraucht wird. Mit unseren 27.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird uns genau das gelingen. Tagtäglich stellen sie ihre Expertise unter Beweis, sind hoch motiviert und bereit, die anstehenden Veränderungen anzugehen. Gerade auch in der Corona Krise haben sie das gezeigt - mit einem enormen Zusammenhalt und Einsatz für das Unternehmen und damit für alle Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohner.

**DaHeim:** Herzlichen Dank für das Interview und die besten Wünsche für den Start der NÖ Landesgesundheitsagentur!



## NÖ Landesgesundheitsagentur: Gesund & gepflegt. Ein Leben lang.

Die Zusammenführung der 27 Klinikstandorte und der 50 Pflegezentren unter das gemeinsame Dach der NÖ Landesgesundheitsagentur (NÖ LGA) läuft auf Hochtouren. Die Strukturen sind gebaut, die Organe bestellt. Im Februar wurden die beiden Vorstände Mag. Mag. (FH) Konrad Kogler und Dipl. KH-BW Helmut Krenn sowie Dr. Markus Klamminger zum Direktor für Medizin und Pflege bestellt. Im April folgte die Konstituierung des Aufsichtsrates, es wird auch einen Beirat geben. Damit waren die Weichen für die nächsten Schritte gestellt: Ende Mai 2020 kam es zur Gründung der fünf Organisationsgesellschaften in den Gesundheitsregionen und der drei begleitenden Servicegesellschaften sowie der Bestellung der jeweiligen Leitungsfunktionen.

### Fünf Gesundheits-GmbHs

„Die Sicherheit und Verlässlichkeit, mit denen unsere Kliniken und unsere Pflegezentren den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern zur Seite stehen, fußt stark auf unserem Bekenntnis zu den Regionen dieses Landes“, betonten die beiden Vorstände aus diesem Anlass. Demnach werden künftig die „Gesundheit Waldviertel GmbH“, die „Gesundheit Weinviertel GmbH“, die „Gesundheit Mostviertel GmbH“, die „Gesundheit Thermenregion GmbH“ und die „Gesundheit Region Mitte GmbH“ als Drehscheiben der regionalen Gesundheitsversorgung fungieren. Daneben werden innerhalb der NÖ LGA noch drei weitere Service-GmbHs den täglichen Betrieb operativ unterstützen.

### Größte Reform in NÖ

„Die Landesgesundheitsagentur ist das größte Reformprojekt der Zweiten Republik in Niederösterreich“, ist Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner überzeugt. Für diese Herausforderung braucht es das beste Team. „Denn unser Versprechen an die Landsleute ist groß: Die bestmögliche Gesundheit und Pflege für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher – ein Leben lang“, so Mikl-Leitner. „Die regionalen Organisationsgesellschaften sind wesentliche Instrumente, um die zentrale Aufgabe der NÖ Landesgesundheitsagentur

umzusetzen, nämlich die gemeinsame Planung und Steuerung von Landes- und Universitätskliniken sowie Pflege-, Betreuungs- und Förderzentren sicherzustellen“, meinen die zuständigen Regierungsmitglieder, LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf und Sozial-Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister. Damit sei man zugleich Vorbild für Europa.

### Neues Miteinander

„Unser gemeinsames Dach ermöglicht ein noch stärkeres Miteinander im Sinne der Patientinnen und Patienten sowie der Bewohnerinnen und Bewohner“, betont Vorstand Krenn. „Ich spüre bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass der Spirit passt und sie bereit sind für die anstehenden Veränderungen“, freut sich Vorstand Kogler auf das neue Miteinander. Für Direktor Klamminger bringt die Gesundheitsreform „eine noch engere Zusammenarbeit von Medizin und Pflege“. Dies sei deshalb wichtig, weil die Bevölkerung ein immer höheres Lebensalter erreicht und deshalb eine noch bessere maßgeschneiderte Versorgung brauche.

Für Hofrat Mag. Filip Deimel, bislang Projektleiter der NÖ LGA und nunmehriger Leiter der Gruppe Gesundheit und Soziales beim Amt der NÖ Landesregierung, steht die bestmögliche Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und dabei in jedem einzelnen Fall der Mensch im Mittelpunkt. „Aus Schnittstellen in der Versorgung werden echte, gut funktionierende Nahtstellen“, so Deimel. Das bedeute auch mehr Sicherheit und mehr Service.



*Mit 1.7.2020 übernimmt die NÖ Landesgesundheitsagentur die Betriebsführerschaft über 27 Kliniken und 50 Pflegezentren.*

*Foto: Büro LR Teschl-Hofmeister oder NLK/Reinberger*



# Die NÖ Heime stellen sich vor: SeneCura Sozialzentrum Traiskirchen

## Ein Haus der Generationen

Bei SeneCura in Traiskirchen fühlen sich Jung und Alt wohl. Das Team rund um Pflegedienstleitung Petra Juracek und Hausleitung Manuela Würcher sorgt für beste individuelle Pflege und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner. Die Kinder des hauseigenen Kindergartens bringen zusätzlich Leben ins Haus, ob man zusammen Zeit im Garten verbringt, im Bewegungsraum turnt oder Geburtstag feiert. Die gemeinsame Zeit wird als Bereicherung empfunden.



Ein modernes Haus mit viel Herzlichkeit.

## Eigener Bereich für Menschen mit Demenz

Ein besonderer Schwerpunkt des Teams liegt in der Betreuung von Menschen mit Demenz. Um ihre Fähigkeiten und Ressourcen zu fördern und möglichst lange zu erhalten, werden sie gezielt betreut. Besonders wichtig ist dabei die Einbindung und Entlastung der Angehörigen. „Unser gesamtes Team ist in Validation geschult, einer speziellen Kommunikationstechnik nach Naomi Feil, durch die Menschen mit Demenz Wertschätzung und Verständnis erfahren“, erläutert Petra Juracek. „Damit können wir viel zur Verbesserung ihrer Lebensqualität beitragen.“ Die Wohnbereiche im Erdgeschoss wurden so angelegt, dass sich Menschen mit Demenz dort sicher und gut orientiert fühlen und auf dem Rundweg viel Möglichkeit zur Bewegung finden. Alle Zimmer führen hinaus in den großen Garten, der auch entsprechend angelegt wurde.

## Lebensfreude kennt kein Alter – Aktivität und Bewegung

Viele Aktivitäten tragen zur Abwechslung bei,

sei es die Bewegungsstunden, die Besuche des Therapiehundes oder die wöchentliche BINGO Runde, die von allen immer ungeduldig erwartet wird. Auch die beliebten Kosmetikstunden, in denen die Seniorinnen und Senioren verwöhnt werden, sind fixer Teil des vielfältigen Programmes.

Ein seniorengerechtes Fitnesscenter steht nicht nur den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung, sondern auch den Nachbarn über 77 Jahre aus der Gemeinde.

Das SeneCura Team zeichnet sich durch besondere Kreativität aus. Das zeigt sich besonders bei Festen wie dem traditionellen Oktoberfest oder bei musikalischen Einlagen, bei denen auch schon mal ABBA kopiert werden.

## Gemeinsam durch die Corona-Zeit

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren durch umfangreiche Hygiene- und Schutzmaßnahmen sehr gut auf die Corona-Pandemie vorbereitet. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern hat man die letzten Wochen gut gemeistert und ist dadurch noch mehr zusammengewachsen. „Ich möchte meinem gesamten Team Danke sagen für seinen außergewöhnlichen Einsatz und den Angehörigen für ihr Verständnis und das Mittragen aller Maßnahmen“, meint Hausleitung Manuela Würcher. Unter Einhaltung der notwendigen Schutzmaßnahmen können nun wieder mehr Aktivitäten stattfinden und die Seniorinnen und Senioren freuen sich schon sehr auf den Sommer in Traiskirchen.





## Steckbrief

**Baujahr:** 2015

**Träger:** SeneCura Sozialzentrum Traiskirchen GmbH

**Heimleitung:** Manuela Würcher

**Pflegedienstleitung:** DGKP Petra Juracek, MBA

**Kontakt:** SeneCura Sozialzentrum Traiskirchen GmbH, Hochmühlstrasse 10, 2514 Traiskirchen  
Tel: 02252/508 430, Mail: traiskirchen@senecura.at

**Anzahl der HeimbewohnerInnen:** 78

**Anzahl der MitarbeiterInnen:** 49

**Leitsatz der Einrichtung:** Näher am Menschen - ein wertschätzender, respektvoller Umgang mit unseren Mitmenschen, aber auch mit uns selbst, ist das Fundament all unserer Handlungen.

**Leistungen:**

- Langzeitpflege
- Kurzzeitpflege
- Demenzbetreuung, drei Wohngruppen für Bewohner/innen mit Demenz
- Eigenes Senior/innen Fitnesscenter
- Abwechslungsreiche Aktivitäten und frische regionale Küche

**Was uns auszeichnet:** Wir sind ein lebendiger Treffpunkt der Generationen. In unserem schönen hellen Haus mit großzügigen Gemeinschaftsräumen und Garten fühlen sich die Seniorinnen und Senioren genauso wohl wie die Kindergartenkinder.

**Preise, Auszeichnungen & Zertifikate:** Zertifiziertes „Schmerzfreies Pflegeheim“ (August 2020)

**Initiativen für Umwelt & Klima:** Verwendung regionaler Lebensmittel, Verwendung von Strom aus Wasserkraft, hauseigene Küche: Arbeitsplätze in der Region, reduzieren von Transportwegen.

**Darauf sind wir stolz:** Auf die familiäre Atmosphäre im Haus und die gute Einbindung in die Stadtgemeinde, durch die viel Leben und Abwechslung in unser Haus kommt. Und auf das große Team von Ehrenamtlichen, ohne das Vieles nicht möglich wäre.

**Eine Vision für Ihr Haus und der nächste Schritt dorthin:** Das E-Qalin Zertifikat und in weiterer Folge die NQZ-Zertifizierung (Nationales Qualitätszertifikat für Alten und Pflegeheime).

**Eine Herausforderung:** Die laufende Aus- und Weiterbildung, für die wir jetzt sogar eine eigene SeneCura Akademie haben, um auch in Zukunft beste Pflegequalität bieten zu können.

**Das schönste Kompliment einer Bewohnerin / eines Bewohners:** „Hier bin ich im Paradies!“



*Lebensfreude kennt kein Alter.*





### Die Hühner sind (wieder) los im Pflegehaus St. Louise

Sommerfrische. Die Leihhühner haben wieder ihr Sommerquartier im Pflegehaus St. Louise in Maria Anzbach bezogen und sorgen mit munterem Gegacker, ihren Aktivitäten und frischen Eiern für

Freude und Unterhaltung bei den Bewohnerinnen und Bewohnern. Viele der BewohnerInnen sind mit Tieren aufgewachsen und so sorgen die Hühner nicht zuletzt auch für Erinnerungen und viel Gesprächsstoff.



### NQZ-Qualitätszertifikat für das PBZ St. Peter/Au

Bedeutende Leistungen werden nur von bedeutenden Menschen erzielt; und bedeutend ist jemand nur dann, wenn er fest entschlossen ist, es zu sein (Charles de Gaulle). Im PBZ St. Peter/Au freuen sich alle und sind stolz, dass

das Haus mit 1. April 2020 bereits zum dritten Mal das Nationale Qualitätszertifikat für Alten- und Pflegeheime in Österreich erhalten hat. Die feierliche Überreichung erfolgt nach der „Corona-Krise“ - aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben!



### 105. Geburtstag im PBZ Herzogenburg

Sicher und liebevoll umsorgt vom Team des PBZ Herzogenburg feierte Antonia Dirnberger während des Corona-Shutdowns ihren 105. Geburtstag - mit köstlicher Torte, die ihr auch sehr gut schmeckte. Besuche und eine Feier mit

ihren Angehörigen waren heuer leider erst später wieder möglich. Zeitlebens liebte Antonia Dirnberger die Natur, genießt auch heute noch eine Spazierfahrt durch den Garten oder liebt es, einfach nur in den Garten hinauszuschauen. Ebenso mag sie es Leute um sich zu haben, zuzuhören und zu beobachten.

### Ein Maibaum für das PBZ Hainburg

Johann „Schani“ Geringer, ehemaliger Präsident der 1. Hainburger Faschingsgilde und jahrelanger Freund und Gönner des Pflege- u. Betreuungszentrums Hainburg/D. ließ es sich nicht nehmen, den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses auch in Zeiten wie diesen, einen Maibaum aufzustellen. Wir bedanken uns herzlichst für diesen wunderschönen Baum und bei den kräftigen Herren der Stadtgemeinde Hainburg/D. für das Aufstellen!



### Spieleabend im PBZ Bad Vöslau

Kurz vor dem Corona-Lockdown fand wieder einer der beliebten Seniorentreff Spieleabende im PBZ Bad Vöslau statt. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Hauses spielten mit den BewohnerInnen über zwei Stunden lang.

Es wurde gepokert, geschnapst und auch viele andere Gesellschaftsspiele wie Abalone waren sehr begehrt. Zwischendurch gab es Knabberereien und Getränke. Schließlich war man sich einig: Es war wieder ein sehr gelungener und lustiger Abend. Danke an alle, die ihn mitgestaltet haben!



### Palmbesen binden im SeneCura Sozialzentrum Grafenwörth

Bunt gefärbte Eier, hübsche Osterkörbchen und blühende Ginsterbüsche – so kündigt sich jedes Jahr die Osterzeit an. Auch im SeneCura Sozialzentrum Grafenwörth liefen – mitten im Corona-Shutdown – die Vorbereitungen für

das traditionelle Osterfest auf Hochtouren. BewohnerInnen banden deshalb Palmbesen aus flauschigen Palmkätzchen. Mit viel Sonnenschein präsentierte sich schließlich der diesjährige Palmsonntag und so konnten die Palmbuschen auf dem Vorplatz des Hauses im Rahmen der Messe feierlich gesegnet werden.







### Bunter Glücksbaum für das SeneCura Sozialzentrum Ternitz

Krepppapier, Acrylfarben und Klebstoff: Vor kurzem kamen im SeneCura Sozialzentrum Ternitz zahlreiche Bastelutensilien zum Einsatz, als die BewohnerInnen für das Team des Hauses eine tolle Dankesgeste bastel-

ten - nicht zuletzt für den besonderen Einsatz während der letzten Wochen.

Das schöne Bild mit dem Namen „Glücksbaum“ ziert nun eine Wand im Haus und sorgt bei den MitarbeiterInnen für strahlende Gesichter.



### Schoko-Ostergeschenke für das Pflege- und Betreuungszentrum Baden

Aufgrund der Situation rund um Covid-19 konnten die bereits gekauften Schoko-Ostergeschenke an der Pädagogischen Hochschule NÖ in Baden nicht an die LehramtsstudentInnen verteilt werden.

Deshalb entschloss sich die Hochschulvertretung dem Pflege- und Betreuungszentrum Baden eine große Freude zu machen und Katharina Bauer überbrachte 150 Schoko-Ostergeschenke. Dir. Susanne Stanzel und das PBZ Baden bedanken sich herzlich für diese tolle Geste der Solidarität!



### Das Kuchlgartl im PBZ Berndorf

Das PBZ Berndorf hat ein eigenes Kuchlgartl mit Gemüse- und Kräuterbeeten. Mit viel Liebe und Freude wird es von Koch Joe sogar höchstpersönlich betreut. So weiß er, welche Qualität den Weg in seine Kochtöpfe findet und auf

die Teller kommt. Denn frisch geerntet sind Gemüse und Kräuter nicht nur besonders gesund, sie schmecken auch viel besser. So werden im PBZ Berndorf die g'schmackigen Mittagsmenüs mit ganz frisch gepflücktem Petersil, Schnittlauch, Basilikum, Liebstöckl, Thymian und anderen würzigen Kräutern serviert und es schmeckt allen vorzüglich.

### Alpakas zu Besuch im Pflege- und Betreuungszentrum Ybbs/Donau

Familie Koll aus Ratzenberg besuchte das PBZ Ybbs/Donau mit Ihren entzückenden Alpakas namens Mayling, Alisa, Maisa, Miro und der kleinen Maggy und erzählte aus dem Leben und Alltag der Tiere.

Die kleine Maggy war das Highlight des Nachmittages und bekam von allen BewohnerInnen viele Streicheleinheiten. Die Alpakas eroberten die Herzen der BewohnerInnen im Sturm und lösten ein Leuchten in ihren Augen aus.



### Ein Starteror im Casa Marienheim Baden

Da staunten die BewohnerInnen vom Casa Marienheim nicht schlecht, als ein fescher, junger Mann flott in den Garten radelte, einen herrlichen Blumenstrauß im Gepäck, und wundervolle Arien sang. Eigentlich wäre der Tenor Paul Schweinester diesen Sommer in Mörbisch in der Westside Story als Tony zu hören, aber da die Seebühne geschlossen wurde, ist er als Fahrradbote unterwegs und überbringt musikalische Grüße. Danke an die Sparkasse Baden und das Hotel Sacher in Baden, die „Kunst auf Rädern“ in Seniorenheime bringen!



### Vatertag im Pflegezentrum St. Pölten Pottenbrunn

Am 12. Juni wurde im Pflegezentrum St. Pölten Pottenbrunn mit köstlichen Aufstrichen und kühlen Getränken Vatertag gefeiert. Ein „kühles Blondes“ und ein „Sommergespritzer“ waren eine willkommene Abwechslung. Es war ein herrlicher Nachmittag mit viel Spaß und guter Laune und Witzen am laufenden Band – denn wer wird sich schon von Corona die gute Laune verderben lassen. Auch ein kleines Geschenk gab es für die Herren, als Erinnerung an diesen schönen Nachmittag.





## Telemedizin für Corona Verdachtsfälle: SeneCura nutzt die Scarletred APP „ECOVID19“

Nachdem SeneCura für ihre Einrichtungen eine eigene medizinische Hotline eingeführt hat, wird das Angebot nun mit der „eCOVID19“ Telemedizin-Plattform von Scarletred verknüpft. Mit Hilfe der App, die auf Smartphones und Tablets installiert werden kann und speziell auf die Bedürfnisse von Hochrisikogruppen zugeschnitten ist, sollen Menschen, die Symptome von COVID-19 zeigen, unkompliziert beraten und rasch an die richtige Stelle weitergeleitet werden.

Das SeneCura Sozialzentrum Pressbaum fungierte in den letzten Wochen als Pilotheus und nutzt als erste Pflegeeinrichtung bereits die eCOVID19 App von Scarletred. Nunmehr folgen zehn weitere Pflegeeinrichtungen von SeneCura als Vorbereitung für den österreichweiten Roll-Out.

### Medizinisches Personal von OptimaMed berät per mobiler App

„SeneCura hat mit ÄrztInnen aus unseren derzeit großteils geschlossenen OptimaMed Rehabilitationseinrichtungen eine Hotline für die Beratung des leitenden Pflegepersonals in unseren Einrichtungen aufgebaut. Jetzt wird gemeinsam mit dem Wiener eHealth Unternehmen Scarletred die erfolgreiche Kooperation im Bereich der Telemedizin fortgesetzt. Mit dem eCOVID-19 Symptomcheck kann den SeneCura Sozialzentren damit noch effizienter und rascher ein Screening über das Vorliegen einer COVID-19-Erkrankung zur Verfügung gestellt werden. Die HausärztInnen, aber auch die Gesundheitsnummer 1450, werden deutlich entlastet“, freut sich SeneCura CEO Anton Kellner, MBA, über die Kooperation. „Was uns ganz wichtig zu erwähnen ist: Wir sehen die App als sinnvolle digitale Unterstützung – im Vordergrund steht aber immer noch die persönliche Betreuung durch unsere Pflegekräfte, die auch weiterhin unter Einhaltung strengster Schutzmaßnahmen gewährleistet ist“, ergänzt Kellner.

### Ein Maibaum für das PBZ Klosterneuburg

Gerald Heinrich, Hausarbeiter im PBZ Klosterneuburg, ließ es sich nicht nehmen, im Pflege- und Betreuungszentrum Klosterneuburg auch heuer – unter Einhaltung aller Corona-Sicherheitsvorkehrungen – einen Maibaum aufzustellen. Der Baum wurde zuvor mit Bändern geschmückt, die von den BewohnerInnen und MitarbeiterInnen beschriftet worden waren. Das Aufstellen wurde gefilmt und auf allen Fernsehgeräten in den Wohnbereichen übertragen. Ein herzliches Danke der Baumschule Kreuzinger für den gespendeten Baum und der Gärtnerei Steinger für die Spende der Baumdekoration.



### Muttertagsständchen vom 1. Gänserndorfer Musikverein

Der 1. Gänserndorfer Musikverein spielte für die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen im Pflege- und Betreuungszentrum Gänserndorf am 9. Mai im Garten ein flottes und fröhliches Blasmusikkonzert. Viele BewohnerInnen genossen die musikalische Darbietung bei offenem Fenster, auf ihren Balkonen oder im Garten. Frau Dir. Streicher bedankte sich im Namen aller BewohnerInnen und MitarbeiterInnen für diese liebe musikalische Überraschung!



### 109. Geburtstag im PBZ Schrems

Ende Februar feierte Margareta Tröstl im Pflege- und Betreuungszentrum Schrems ihren 109. Geburtstag. Sie zählt zu den ältesten ÖsterreicherInnen und ist ein humorvoller und trotz ihres hohen Alters noch lebensfroher sowie liebenswürdiger Mensch. Seit 6 Jahren wohnt sie im PBZ Schrems, wo sie sich sehr wohl fühlt. Über Geschichten aus früheren Zeiten erzählt sie noch immer sehr gerne. Der Gratulantschar erzählt sie, dass ihr nichts weh tut und sie sich noch „pumperlg’sund“ fühlt und ein gutes Gefühl hat, dass sie auch noch ihren 110. Geburtstag erleben wird.







### Wohlfühltag im SeneCura Sozialzentrum Kream Haus Brunnkirchen

Ob knallig, glitzernd oder klassisch – vor kurzem erstrahlten die Nägel der Bewohner/innen des SeneCura Sozialzentrums Kream Haus Brunnkirchen in neuem Glanz, als das Team des Hauses nach Lockerung der Corona-Maßnahmen einen

Wohlfühlnachmittag mit Nagelbädern, Handmassagen und Maniküren veranstaltete. Die Aktion erfreute sich großer Beliebtheit bei den Damen des Hauses – aber auch die Herren nahmen eine Handmassage in angenehmer Atmosphäre gerne in Anspruch.



### Platinhochzeit im Seniorenzentrum St. Martin in Zwettl

Rosa und Roman Reiter feierten im Seniorenzentrum St. Martin in Zwettl ihr 70-jähriges Ehejubiläum. Dir. Franz Öls gratulierte herzlichst. Seit 2014 leben sie im Seniorenzentrum St. Martin. Herr Reiter war fast 40 Jahre bei der Straßenmeisterei Zwettl

beschäftigt. Seine Leidenschaft war das Handwerken und Basteln. Frau Reiter arbeitete in der elterlichen Landwirtschaft mit und führte den Haushalt. Der Ehe entstammen drei Kinder. Besonders stolz sind sie auf ihre fünf Enkelkinder sowie vier Urenkerl. Besondere Freude hatte das Ehepaar zeitlebens mit ihrem Garten und der Natur.



### Glückssterne bei SeneCura Purkersdorf

„Glück und Zufriedenheit“ sind zur Zeit aktueller denn je. Gerade jetzt wird uns klar, dass Glück und Zufriedenheit so gar nichts mit Reichtum und Wohlstand zu tun haben, sondern dass es unsere Familien, Freunde, freundliche Worte oder

kleine nette Gesten und Umarmungen sind, die für unser vollkommenes Wohlbefinden wichtig sind. Bei SeneCura Purkersdorf haben Seniorenbetreuerin und BewohnerInnen diese Gedanken festgehalten und in „Wunschsterne“ verwandelt - zB am Hauptplatz zu sitzen, das Treiben am Bauernmarkt zu beobachten und dabei ein Eis zu löffeln.

### Gartenarbeit im Pflegezentrum Yspertal

Gleich nach den Eismännern wurde im Pflegezentrum Yspertal mit viel Liebe und Freude auf der Terrasse gearbeitet. Hängepelargonien und Surfinia kamen in die Blumenkisterln, denn diese

vertragen viel Sonne und auch viel Hitze. Das Hochbeet wurde mit Küchenkräutern für den Küchenchef bepflanzt, sowie mit Kürbis, Gurken, Paprika, Tomaten, Sellerie und Salat. Aber auch die Stiefmütterchen fanden, zur Zufriedenheit aller, noch einen Platz in der Ecke des Hochbeetes.



### Lesestunde mit Musikbegleitung im SZ Haag

Im Seniorenzentrum Stadt Haag finden regelmäßig Lesestunden statt. Sie haben für die BewohnerInnen einen ganz besonderen Zauber, denn dem Gebotenen in Gesellschaft anderer zu lauschen ist ein gemeinschaftliches Erlebnis, das sehr geschätzt wird. Außerdem bietet es

den unmittelbaren Kontakt zu den Vortragenden – viel interessanter als Fernsehen oder im Internet hängen. Auch für den internationalen Vorlesetag werden regelmäßig Lesungen geplant. Die BewohnerInnen freuen sich sehr über dieses Angebot.



### Gartenfest im PBZ Wolkersdorf

Ende Juni fand das diesjährige Gartenfest im PBZ Wolkersdorf statt. Und auch unter Covid-Auflagen wurde es wieder ein großer Erfolg. Die Schlosskogler sorgten auch heuer für die musikalische Begleitung und großartige Stimmung. Bei Kaffee und Kuchen genossen

die BewohnerInnen einen wunderbaren Nachmittag. Es wurde geplaudert, gelacht, geschunkelt und gesungen geklatscht und ausgelassen Zugabe gerufen. Corona schien zumindest für diesen besonderen Nachmittag vergessen zu sein.



## Pflege- und Betreuungszentrum Tulln:

# Mit Aromapflege gegen Corona & Co

Wie ein Lauffeuer breitet sich seit Monaten ein Virus auf dem gesamten Globus aus und hat die Welt im Griff. ÄrztInnen und Pflegefachkräfte setzen ihre gebündelten Kräfte ein, um die Ausbreitung der neuen Lungenerkrankung COVID-19 einzudämmen. Die Corona-Krise stellt uns auf allen Ebenen – medizinisch / pflegerisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich und persönlich – vor große Herausforderungen, auch in den NÖ Heimen.



*Zahlreiche Studien aus der Grundlagenforschung und Erfahrungsberichte zeigen das viruzide Potenzial von ätherischen Ölen und ihren Inhaltsstoffen. Zur Vorbeugung und zur unterstützenden Behandlung gegen Bakterien und Viren kann daher Raumbeduftung mit antiviralen ätherischen Ölen eingesetzt werden - zB mit Melissen- und Zitronenöl.*

die Raumluft reinigen und die Immunabwehr stärken – mit der Kraft antiviraler Heilpflanzen und ätherischer Öle.

Wie heißt es im Volksmund so treffend? „Gegen jede Krankheit ist ein Kraut gewachsen“. Doch welche Kräuter sind es, die gegen Viren, Bakterien und Pilze helfen? Pflanzen enthalten ätherische Öle, diese sind sozusagen ihr Schutzschild im Kampf gegen Krankheitserreger. Mit dem Wissen ausgebildeter AromatolginInnen, können wir sie uns zu Nutze machen. Denn ätherische Öle zeigen sich immer wieder als vielversprechende antivirale Mittel gegen unterschiedlichste pathogene Viren. In den vergangenen Jahren konnte ihre Wirkung in zahlreichen Studien nachgewiesen werden. Viele ätherische Öle wirken sehr stark antibakteriell und sind zB in der Lage, den gefürchteten multiresistenten Krankenhauskeimen (MRSA) auf den Leib zu rücken. Mittels Raumbeduftung können sie Viren wie auch Bakterien und Pilze in der Raumluft reduzieren.

Viren sind keine Lebewesen, sondern Erbgut-Partikel, die an lebende Organismen andocken müssen. Mittels einer molekularen Docking-Ana-

lyse wurden nun in Experimenten Reaktionen des SARS-CoV-2-Erregers auf 171 Ätherische-Öl-Moleküle untersucht.

Als sehr gut geeignete ätherische Öle haben sich zB Melisse, Kamille, Schafgarbe, Ingwer, Zitrone, Ravintsara, Cajeput, Weißtanne, Eukalyptus, Teebaum, Zimt oder auch Salbei und Thymian herausgestellt. Sie umhüllen die Viren und destabilisieren sie. Bereits eine halbe Stunde nach Beginn einer Raumbeduftung ist eine signifikante Reduktion der Gesamtkeimzahl feststellbar. Eine Raumbeduftung mit Aromavernebler geht schnell, ist kostengünstig und kann in Zeiten erhöhter Ansteckungsgefahr zur Raumluftreinigung zweimal täglich durchgeführt werden.

### Aromapflege im PBZ Tulln & im stationären Hospiz des PBZ Tulln

„Im PBZ Tulln und auch im stationären Hospiz des PBZ Tulln haben Erkältungsviren schon seit Jahren wenig Chance“, erzählt uns DGKP Erika Gößnitzer, die Aromatolgin des Hauses lachend. Auch dem Coronavirus will sie keine Chance lassen. Ihre Schützlinge im Hospiz wissen jedenfalls, wie man seine Hände wirkungsvoll wäscht, um Keimen den Garaus zu machen – und zwar wirklich allen! „Natürlich mit selbstgemachter Olivenölseife von Frau Gößnitzer, sie ist ein wahrer Genuss“, schwärmt Herr M. von der soeben selbst hergestellten Seife und entpuppt sich als großer Fan. Wahrscheinlich wäscht sich niemand seine Hände so gründlich wie er. Auch ein eigenes Mundwasser mixen die BewohnerInnen nun mit ausgewählten, antiviral besonders wirksamen ätherischen Ölen unter der Anleitung von Frau Gößnitzer. So scheinbar nebenbei findet ein reger Austausch über die verwendeten ätherischen Öle statt.

Dieser duftende und lehrreiche Nachmittag mit Erika Gößnitzer war inspirierend, brachte ein





Die „Corona-Hit-Seife“ ist ein Hit, finden die BewohnerInnen im stationären Hospiz des PBZ Tulln.

spannendes Thema und Abwechslung in den Alltag der HospizbewohnerInnen. Die Materialien und Zutaten wurden vom Verein Hospiz und Palliative Care zur Verfügung gestellt.

Für die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des Pflege- und Betreuungszentrums Tulln hat Erika Gößnitzer ein Aromapflege-Konzept zur antiviralen Keimreduzierung mit ätherischen Ölen entwickelt und im Haus implementiert. Es sieht u.a. eine regelmäßige Kaltbeduftung der Räume vor. So werden die Zimmer der BewohnerInnen mit Duftsteinen oder Taschentüchern versehen, die zweimal täglich mit jeweils 1 Tropfen ätherischem Öl beträufelt werden – zB mit Zitrone, Orange, Litsea, Mandarine, Lemongras oder Eukalyptus am Morgen und mit Fichtenna-

del, Ravintsara, Mandarine, Orange, Weißtanne oder Atlaszeder am Abend.

Auch die Gänge des PBZ Tulln werden mittels Diffuser zweimal täglich beduftet. Außerdem wurde ein eigener Raumspray entwickelt, der über eine Apotheke bestellt werden kann. Die Verteilung des Duftes erfolgt nach 3-4 Sprühstößen in die Luft sehr rasch über die Aerosolwirkung und soll zwei- bis dreimal täglich wiederholt werden.

Und nicht zuletzt verfügt das PBZ Tulln über eine eigene antivirale Waschmischung mit ätherischen Ölen zur Körperpflege.

Erika Gößnitzer, MSc, ist Aromatologin nach §64 GuKP.



## 2. Nationaler Aktionstag für pflegende Angehörige am 13. 9. 2020

**Pflegende Angehörige haben keinen freien Sonntag!**

Mehr als **940.000 Menschen** in Österreich **pflegen ihre Angehörigen**.  
Viele bleiben im **Verborgenen**. **Wir treten für ihre Unterstützung ein.**

 Bundesministerium  
Soziales, Gesundheit, Pflege  
und Konsumentenschutz

 Interessengemeinschaft  
pflegender Angehöriger

 OSTERREICHISCHES  
ROTES KREUZ

 Pflegende Angehörige

 **Service des Sozialministeriums  
für Bürgerinnen und Bürger:**  
**+43 (1) 711 00-862286**  
**buergerservice@sozialministerium.at**

 **Interessengemeinschaft  
pflegender Angehöriger:**  
**+43 (1) 589 00 328**  
**office@ig-pflege.at**

# Alles Holler!

## Köstlicher Hollersaft im PBZ St. Peter in der Au



Auch im heurigen Corona-Frühjahr zeigte sich die Natur von Ihrer besten Seite. Bäume und Sträucher blühten so intensiv, wie schon lange nicht mehr. Im NÖ Pflege- und Betreuungszentrum St. Peter in der Au nutzten einige Bewohnerinnen der Wohngruppe 7 - 9 die Gelegenheit, köstlichen und ebenso gesunden Hollerblütensaft herzustellen. Ganz nach dem Motto nach der schweren Corona-Zeit: „Wenn das Leben dir Zitronen gibt, mach Limonade daraus!“, wurden herrlich duftende Hollerblüten gesammelt und mit Begeisterung sofort verarbeitet.

Holunderblütensaft herzustellen ist keine große Hexerei. Man nehme:  
60-80 Stück Holunderblüten  
500 Gramm Zitronen (bio)  
500 Gramm Orangen (bio)  
3 Liter Wasser  
2 Kilogramm Zucker

Die Blüten gemeinsam mit den in Scheiben geschnittenen Zitronen und Orangen in ein großes Gefäß legen. Das Wasser mit dem Zucker aufkochen bis er sich auflöst, etwas abkühlen lassen und über die Blüten gießen. An einem kühlen Ort 24 bis 48 Stunden ziehen lassen, durch ein Tuch abseihen und in saubere Flaschen füllen. Die BewohnerInnen des PBZ St. Peter in der Au hatten viel Freude bei der Arbeit! Und der Saft schmeckt ausgezeichnet, schenkt Gesundheit und neue Kraft!



*Hollerblütensaft herstellen ist keine Hexerei – und doch immer wieder etwas ganz Besonderes!*

**ZUFRIEDENE KUNDEN. WIR SCHAFFEN DAS.**



**Recommender Award 2020:**  
Wir freuen uns, dass unsere Kunden die NV gerne weiterempfehlen.



Die Niederösterreichische Versicherung





# Das war der Frühling



# in Niederösterreichs



# Alten- & Pflegeheimen





# Jahrhundertmenschen

## in Niederösterreichs Pflegeheimen (Teil 9)

Sie haben das 20. Jahrhundert erlebt und überlebt – manche von ihnen in den letzten Atemzügen der Monarchie, mit zwei Weltkriegen, Zerstörung und Aufbau. Vor 101 Jahren wurde Österreich zur Republik. Die Jahre danach: mehr als turbulent. Am 8. Mai 1945 endete in Europa der Zweite Weltkrieg. Und dann, die europäische Integration, das erfolgreichste Friedensprojekt der (neueren) Geschichte – 2020 jähren sich 75 Jahre Frieden, das hat es in Europa zuvor noch nicht gegeben! Sie sind Jahrhundertmenschen, die über 100-Jährigen in unseren Pflegeeinrichtungen. Über einen Mangel an Geschichte können sich Österreich und unsere über Hundertjährigen nicht beklagen. Rund 75 von ihnen leben heute in NÖ Pflegeeinrichtungen.



Rudolf Mayer ist am 10. Februar 1920 als einziges Kind seiner Eltern in Berndorf geboren, in der ‚Krupp-Stadt‘, wie er im Gespräch besonders hervorhebt. Denn die Geschichte Berndorfs ist eng mit dem Wirken der Industriellen-Familie Krupp verbunden. So gut wie an jeder Ecke findet man kunstvolle Zeitzeugen und architektonische Besonderheiten der Blütezeit, die 1843 mit der Gründung der Berndorfer Metallwarenfabrik der Industriellenfamilie Krupp begonnen hat.

Wer auf den Spuren der Krupp Dynastie durch Berndorf spaziert, erlebt Zeitgeschichte auf besondere Art.

Rudolf Mayer erzählt auch von den berühmten Schulen Berndorfs, in denen jede Klasse in einem anderen Stil gestaltet ist – und von dem schönen Theater. Viele Jahre seines Lebens hat er in Bad Vöslau gelebt und ist vor 5 Jahren ins Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf gezogen „aber wenn ich meinen Wohnort aussuchen könnte, würde ich eher nach Berndorf gehen, verstehen Sie, das ist meine Urheimat, das ist eine Kaiserstadt! Im Theater, da war auch der Kaiser Franz Josef zu Gast.“ In jedem einzelnen Wort von Rudolf Mayer ist seine Liebe zu seiner Geburtsstadt zu spüren. Hier hat er auch die Volks- und Haupt-

schule besucht und danach die Fachschule für Friseur in Mödling.

Mit 19 Jahren, 1939, wurde Rudolf Mayer einberufen und war sechs Jahre lang im Krieg. Ausgebildet wurde er in Klagenfurt. Beim Polenfeldzug sei er noch nicht dabei gewesen, aber in Frankreich und später in Russland. Und er erzählt, wie er das Kriegsende erlebt hat: „Ich war an der Südfront in Russland und wir sind beim Rückzug noch rechtzeitig aus Rostow herausgekommen. Da stand, nicht weit entfernt, vor mir ein amerikanischer Offizier und rechts von mir stand ein russischer Offizier. Links daneben waren drei Soldaten von der SS. Ich habe gesagt: „Gott sei Dank, dass das vorbei ist!“ Sagt einer der Deutschen: „Noch so ein Verräter!“, und zückt das Gewehr - sie waren noch bewaffnet. Dann bin ich schnell hinüber gelaufen zu den Amerikanern. Die Erinnerung daran, wie ich in Gefangenschaft gekommen bin, wird mir ewig bleiben. Da sitzt ein Amerikaner lässig auf einem Sofa und deutet mit dem Daumen hinter seine Schulter. Ich war dann einige Wochen in einem Lager und danach sind wir zusammengestellt worden zum Abtransport nach Salzburg. Da haben wir einen amerikanischen Major gehabt, der ein Mozart-Freund war. Er hat seine Mozartliebe auf uns übertragen. In Salzburg wollte er für uns ein Hotel haben (Rudolf Mayer lachte herzlich bei diesen Worten). Eine verwanzte Baracke haben wir dann bekommen – wir waren ja nicht die Ersten.“

Nach dem Krieg ging Rudolf Mayer nach Hallein. Dort lebte ein guter Bekannter seiner Familie, dessen Sohn früher oft mit Herrn Mayers Familie gewohnt hatte. Nun nahmen

*Das Bild zeigt Rudolf Mayer mit seiner langjährigen Lebensgefährtin. Sie war verwitwet und brachte ein Kind aus erster Ehe mit in die Partnerschaft. Mit ihr verband ihn besonders auch die Liebe zur Natur und zum Wandern. Heute sind ihre Tochter aus erster Ehe und deren Ehemann Herr Mayers Bezugspersonen und er freut sich stets sehr über ihren Besuch.*

*Es ist dies leider das einzige Foto, das aus Rudolf Mayers Lebensgeschichte erhalten geblieben ist - keine Kindheits- und Jugendfotos.*





sie den jungen Kriegsheimkehrer Rudolf Mayer auf, er hatte ja nichts. Seine Eltern waren in der russischen Zone. So blieb er zwei, drei Jahre in Hallein, bis seine Mutter die Erlaubnis bekam, in die amerikanische Zone zu reisen.

Rudolf Maier kehrte zurück nach Berndorf. „Ich habe es nicht bereut. Ich muss Ihnen sagen, ich habe bei den Russen gearbeitet. Die Russen haben die Fabrik geteilt, ein Teil war ein Zivilbetrieb, den haben die Kommunisten geführt, den anderen die russische Armee. Die haben überhaupt nicht nach der Politik gefragt. Ich war bei der Werksfeuerwehr. Die Zeit hat auch für die Pension gezählt, sie haben brav einbezahlt. Ich habe sogar eine Einladung nach Leningrad bekommen. Natürlich bin ich nie hingekommen, das ist eh klar. Auch als die Russen dann weg waren, bin ich in der Berndorfer Fabrik geblieben. Ich bin dort in Pension gegangen.“

Rudolf Mayer war nie verheiratet. „Ich habe drei Frauen durch den Tod verloren. Eine ist bei einem amerikanischen Bombenangriff ums Leben gekommen, die zweite Frau, eine Hamburgerin, ist gestorben, als sie zur Kur nach Hause gefahren ist. Über 20 Jahre lang habe ich mit einer Witwe zusammengelebt. Als sie dann krank wurde, habe ich sie gepflegt, sie hatte Krebs.“

Bevor Rudolf Mayer nach Pottendorf gekommen ist, lebte er 27 Jahre in Bad Vöslau. Mit

95 Jahren hatte er einen Zusammenbruch und lag eine Woche lang bewusstlos im Spital. Danach, Ende Juni 2015, ist er ins Pflege- und Betreuungszentrum Pottendorf übersiedelt, wo er seither lebt. Die Tochter seiner verstorbenen Lebensgefährtin und deren Mann besuchen ihn immer wieder, sie verstehen sich sehr gut. „Sie sind jetzt meine Bezugspersonen“, erzählt Herr Mayer. Und er merkt an, dass er sich hier im PBZ Pottendorf wohl fühlt: „Man kann sagen, dieses Haus ist eines der Besseren in ganz Niederösterreich“.

Aber was ist sein Geheimnis, das ihn inzwischen stolze 100 Jahre werden hat lassen, fragen wir Herrn Mayer. „Ich war mein ganzes Leben Nichtraucher. Ich habe viel Sport betrieben – Schifahren, Wandern und Bergsteigen. Vor allem „Berghupfen“, also leichtsinnig umeinander hupfen – jetzt habe ich die wehen Knie. Ich habe viele 3.000er und 3.500er bestiegen“. Auch seine Lebensgefährtin ist eine gute Wanderin gewesen. Oft sind sie auch zu dritt mit ihrem Bekannten Walter aus Salzburg unterwegs gewesen.

Bis heute liebt Rudolf Mayer die Natur über alles. Sein tägliches Highlight, das er in vollen Zügen zu genießen versteht: ein Spaziergang in frischer Luft durch den Rosengarten im PBZ Pottendorf, gemeinsam mit dem Zivildienler. Daraus ist inzwischen auch eine Freundschaft entstanden.



*Das Wunschmenü zu Herrn Mayers 100. Geburtstag: Knoblauchcremesuppe, Gebackener Leberkäse mit Kartoffelsalat und als Nachspeise Zwetschkenknödel mit Kompott.*







## Corona-Art Im Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein

Eine Krise als Chance verstehen, bisher Gewohntes anders machen und Neues ausprobieren. Zum Beispiel ein Kunstprojekt starten: Corona-Art. Das war die Idee im Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein. Im Rahmen einer Vernissage sollen die Werke der BewohnerInnen ausgestellt werden und zu bewundern sein – nach Corona.



Im Projekt „Corona-Art“ entstanden wunderbare Kunstwerke der BewohnerInnen.

Eines davon hat es diesmal sogar auf die Titelseite der DaHeim geschafft.

Eine neue Situation, vieles anders und so wie gewohnt nicht mehr möglich. Aber das eröffnet die einmalige Chance für neue Ideen.

Im Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein wird auch in Corona-Zeiten weiterhin jedes Fest mit den BewohnerInnen gefeiert – Unterschied zu bisher: jede Station feiert für sich. Die neuen Erfahrungen damit, sind erstaunlich positiv. Die Gemeinschaft in der Wohngruppe wurde viel intensiver und es entwickelte sich das starke Gefühl „wir sind wie eine Familie“.

Beim Schmücken des Osterstrauches und beim Färben der Ostereier wurde die Idee geboren, dass es doch schön wäre, ein Kunstprojekt zu starten. Die Bewohnerinnen waren sofort begeistert. Wichtig war dabei der Ansatz: „Wir schaffen ein gemeinsames Werk!“

Seit dem Corona-Lockdown entstehen während der Kreativ-Stunden nun große Collagen.

Einzelwerke, die ausgeschnitten und zu einem großen Ganzen zusammengefügt werden. Natürlich signieren alle ihre Werke, auch mit Datum. Dadurch kann man den chronologischen Verlauf erkennen. Farbenfrohe Mandalas, Frühlingsblumen, Vogelbilder, bunte Schmetterlinge, Arbeiten aus Krepp, Stimmungscollagen mit aus Zeitungen ausgeschnittenen Bildern und vieles mehr. Alle bringen sich ein, alle arbeiten für das gemeinsame Werk.

Und wenn die Bestimmungen es wieder erlauben, wird es im Seniorenzentrum Schloss Liechtenstein eine Vernissage für BewohnerInnen und Angehörige geben. „Wir wollen ein schönes Fest zur Wiedereröffnung nach Corona feiern“, sind sich alle einig. Natürlich stilecht mit Einladungen, Sekt und Brötchen und der Ehrung der anwesenden KünstlerInnen. Hier schon ein kleiner Vorgeschmack auf die Kunstwerke!



## Wir vermitteln versteckte Talente.



Aufmerksame Ohren. Schultern zum Anlehnen. Engagierte Herzen. Geschulte Hände. Kluge Köpfe die zusammenkommen, um jedem Patienten zur bestmöglichen Gesundheit zu verhelfen. Als Spezialist für Human Resources im medizinischen Bereich freuen wir uns, Ihnen auch im nächsten Jahrzehnt kompetent und schnell zur Seite zu stehen. Kontaktieren Sie uns! T: +43 (0) 1 713 07 77 oder e: [wien@medicare.at](mailto:wien@medicare.at)

**Personal Suche & Auswahl // Personal auf Zeit // Beratung & Consulting**



**Kompetenz schafft Vertrauen: [www.medicare.at](http://www.medicare.at)**





# Weitergeben an die junge Generation

## Ein Projekt der Casa-Häuser während der Corona-Krise

Das Gefühl für die Generativität, so der Fachbegriff für das Weitergeben von Generation zu Generation, ist bei jungen Menschen noch nicht ausgeprägt. Sie sind dabei, die Welt zu erobern und ihrem eigenen Leben eine Richtung zu geben. Doch je älter Menschen werden, desto mehr stellen sie sich die Frage, was sie weitergeben wollen an die nächste Generation. Ein Projekt in der Casa Guntramsdorf ging dieser Frage nach.

Schon länger plante man in der Casa-Guntramsdorf dieses besondere Projekt. Jetzt, während der Corona-Krise, fanden die MitarbeiterInnen auch die Zeit, es umzusetzen und griffen damit eine Idee auf, zu der ursprünglich das Casa Marienheim inspiriert hatte.

Was ist es, was BewohnerInnen ihres Hauses den nächsten Generationen – ihren Kindern, Enkelkindern und Urenkeln und auch anderen jungen Menschen – mitgeben wollen für's Leben? Welche Lebensthemen waren und sind ihnen wichtig und so wertvoll, dass sie sie als kurze Botschaften an die Jungen hinterlassen wollen?

Am Anfang fanden gemütliche Plauderrunden in der Casa-Guntramsdorf zu diesen essentiellen Fragen des Lebens statt. BewohnerInnen wurden ermuntert, sich auszutauschen über gute und weniger gute Lebenserfahrungen und wie diese die eigene Persönlichkeit geprägt und geformt haben. Was machte sie zu jenen Menschen, die sie heute sind? Einzigartig und unverwechselbar. Welche Erfahrungen und Werte haben sich aus ihrer ganz persönlichen Geschichte herausgebildet und ihr weiteres Leben geprägt? Und was war so wichtig, dass sie es gerne weitergeben wollen an die nächsten Generationen? „Was möchten Sie den jungen Menschen gerne sagen?“ – So lautete letztlich die Frage, zu der auch Plakate gestaltet werden sollten.

Anfangs schien es für die alten Menschen nicht so einfach zu sein, die richtigen Worte zu finden und die eigene Botschaft zu formulieren. Doch als die MitarbeiterInnen den Vorschlag machten, sich vorzustellen welche Worte sie ihren eigenen Enkelkindern auf eine Reise um die Welt mitgeben wollten, war der Bann gebrochen.

Immer mehr Botschaften und Lebenserfahrungen fanden ihren Weg auf's Papier – bei manchen BewohnerInnen sogar ganze Ansammlungen. Dahinter steckten auch immer Erinnerungen und Geschichten: Weshalb ist gerade dieser Satz wichtig?

Es war eine spannende Reise durch das Leben dieser Menschen – nicht zuletzt auch für die ZuhörerInnen. Denn so durften auch die MitarbeiterInnen ihre BewohnerInnen wieder ein bisschen besser kennenlernen.

An der endgültigen Formulierung der Sätze wurde oft lange gefeilt, sie sollten ja auch gut klingen und alles beinhalten, was gesagt werden wollte. Mit Namen und Alter der VerfasserInnen versehen, wurden die Sätze schließlich zu Papier gebracht. Gemeinsam mit der jeweiligen Bewohnerin suchte man ein Plätzchen mit einem ansprechenden Hintergrund für ein schönes Foto. Und schließlich folgte ein richtiges Fotoshooting.

So unterschiedlich wie die Menschen, so unterschiedlich sind auch ihre Botschaften an die nächste Generation.

Die MitarbeiterInnen in der Casa Guntramsdorf erlebten das Projekt als besonders wertvoll und bereichernd. Und sie wollen es sehr gerne weiterführen, bis möglichst alle BewohnerInnen zu Wort gekommen sind. Denn jede und jeder Einzelne hat viel erlebt, wertvolle Erfahrungen gemacht, unzählige Lebensweisheiten erworben und noch sehr viel zu sagen!





## SchülerInnen des Gymnasiums Sachsenbrunn schreiben an BewohnerInnen

Liebe Pensionisten und Pensionistinnen,

ich weiß, für Sie ist es gerade nicht die tollste Zeit, ich bin allerdings Philip Tisch und freue mich, ein paar Worte zu sagen. Für mich ist es ebenfalls eine schwere Zeit und mir ist sehr langweilig, Ihnen wahrscheinlich auch. Bei uns zu Hause machen wir Hausübung und spielen Spiele. Das könnten Sie auch machen, wenn Sie natürlich wollen. Übrigens, kennen Sie das Spiel Schach? Es macht Spaß und dauert sogar etwas länger.

Ich hoffe, es muntert Sie etwas auf und vielleicht schreiben Sie mir an diese E-Mail zurück: p.tisch@outlook.com.

Mit freundlichen Grüßen  
Philip Tisch aus Sachsenbrunn

Hallo,

ich bin Marlene und ich gehe in die erste Klasse des Gymnasiums Sachsenbrunn in Kirchberg.

Wahrscheinlich werden Sie gerade an Ihrem Bett sitzen und sich fragen, wie lange es noch ohne Ihre Familie aushalten müssen ... da Ihre Familie Sie ja leider nicht besuchen kann, da die Lage gerade ziemlich kritisch ist. Und ich wünsche Ihnen viel Kraft, Glück und vor allem Gesundheit in dieser schwierigen Zeit. Ich bin mir ganz sicher, dass Sie sich jetzt allein fühlen, aber glauben Sie mir, es wird alles wieder gut werden. Und Sie werden Ihre Familie bestimmt bald wieder sehen. Wer immer auch diesen Brief bekommen wird, in meinem Herzen denke ich immer an alle einsamen Leute.

Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag!  
Ganz liebe Grüße  
Ihre Marlene

.....

*Alles was du brauchst,  
ist Hoffnung und Kraft.*

Die Hoffnung, dass alles irgendwann besser wird und die Kraft, bis dahin durchzuhalten.

## Du bist nie zu alt, um glücklich zu sein



### Was Glück für mich bedeutet

Für mich bedeutet „Glück“ gesund und zufrieden sein. Das ist aus heutiger Sicht das Wichtigste! Wenn ich an das Wort „Glück“ denke, lächle ich und denke an die Geburt meiner Tochter Irene zurück. Das war einer der schönsten Glücksmomente in meinem Leben. Das Aufwachsen und Großwerden meiner Irene war und ist ein Wunder und eine Wohltat für mich. Auch Besuche von Hochzeiten, Geburtstagsfeiern und Festlichkeiten, als auch wieder gesund werden nach einer Krankheit empfand ich damals als „Glück“.

Hier im SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn gehe ich gerne im Rosengarten meine Runden spazieren, unterhalte mich, tratsche mit anderen BewohnerInnen und genieße die Zeit, wenn mich sonntags meine Tochter und ihr Ehemann zu sich nach Hause holen und wir gemeinsam die Zeit verbringen. Meiner letzten Stunde, sprich meiner Sterbestunde, möchte ich auch positiv entgegen gehen – ich wünsche mir, dass ich von einem Priester besucht werde, der mir die letzte Krankensalbung erteilt - danach möchte ich ruhig und glücklich einschlafen.

Helene Prirschl, 94 Jahre  
SeneCura Sozialzentrum Pöchlarn

Besuchen Sie die  
ARGE NÖ Heime  
auch auf Facebook!







Buchtipps:

## Winterbergs

### letzte Reise

Jaroslav Rudiš

Jan Kraus arbeitet als Altenpfleger in Berlin. Geboren ist er in Vimperk, dem früheren Winterberg, im Böhmerwald, seit 1986 lebt er in Deutschland. Unter welchen Umständen er die Tschechoslowakei verlassen hat, das bleibt sein Geheimnis. Und sein Trauma. Kraus begleitet Schwerkranke in den letzten Tagen ihres Lebens. Die Tage, Wochen, Monate, die er mit seinen PatientInnen verbringt, nennt er „Überfahrt“. Einer von denen, die er auf der Überfahrt begleiten soll, ist Wenzel Winterberg, geboren 1918 in Liberec, Reichenberg. Als Sudetendeutscher wurde er nach dem Krieg aus der Tschechoslowakei vertrieben. Als Kraus ihn kennenlernt, liegt er gelähmt und abwesend im Bett. Es sind Kraus' Erzählungen aus seiner Heimat Vimperk, die Winterberg aufwecken und ins Leben zurückholen. Doch Winterberg will mehr von Kraus, er will mit ihm eine letzte Reise antreten, auf der Suche nach seiner verlorenen Liebe – eine Reise, die die beiden durch die Geschichte Mitteleuropas führt. Von Berlin nach Sarajevo über Reichenberg, Prag, Wien und Budapest. Denn nicht nur Kraus, auch Winterberg verbirgt ein Geheimnis.

»Die Preiswürdigkeit dieses famosen Romans ist evident.«,  
Ronald Pohl / Der Standard

»Mit großer Erzählfreude häuft Rudiš einen Geschichten-Berg aus Vergangenheit und Gegenwart an – und schafft es, dass man ›Winterbergs letzte Reise‹ einfach nicht abbrechen will.«,  
Birgit Zimmermann / dpa

Jaroslav Rudiš, geboren 1972, ist Schriftsteller, Drehbuchautor, Dramatiker und Musiker. Er studierte Deutsch und Geschichte in Liberec, Zürich und Berlin und arbeitete u.a. als Lehrer und Journalist. »Winterbergs letzte Reise«, der erste Roman, den Jaroslav Rudiš auf Deutsch geschrieben hat, wurde 2019 für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert. Für sein Werk wurde er außerdem mit dem Usedomer Literaturpreis, dem Preis der Literaturhäuser sowie dem Chamisso-Preis/Hellerau ausgezeichnet. Seine Romane „Grand Hotel“ und „Nationalstraße“ sowie „Alois Nebel“ wurden verfilmt. Als Musiker hat er mit der Kafka Band zwei Alben veröffentlicht: „Das Schloss“ (2014) und „Amerika“ (2019).

## Alte Ansichten

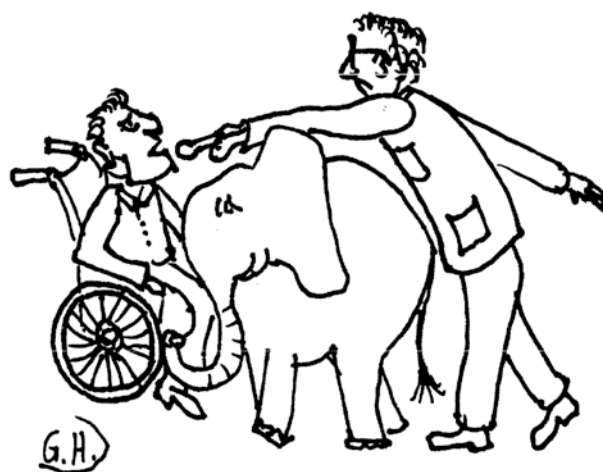


Seit 1. Juni hat das Weinviertler Museumsdorf Niedersulz seine Pforten für BesucherInnen wieder geöffnet. Die Bauerngärten rund um die historischen Häuser und Höfe präsentieren sich mit fröhlicher Bepflanzung ebenso in ihrer vollen Blütenpracht, wie die Wildblumenwiesen. Alle Infos und Öffnungszeiten finden Sie unter [www.museumsdorf.at](http://www.museumsdorf.at).

## Cartoon

von Gregor Herzog

Die sichere Pflege in Corone-Zeiten ist mitunter eine große Herausforderung!



## Aus Omas Küche: Weinviertler Gröstl mit Erdäpfelraritäten

### Zutaten

200 g Blue Salad Potato  
200 g Rote Emma  
200 g Blaue Elise  
200 g Weinviertler Salatkar-  
toffel Ditta  
300 g gekochtes Rindfleisch,  
Speck oder  
Kräuterseitlinge (Vegetarier)  
200 ml Rindsuppe (kann man  
auch weglassen)  
80 g Zwiebel rot oder weiß  
60 g Butterschmalz  
getrockneter Majoran  
Bergkräuter  
Schnittlauch  
Salz, Pfeffer  
4 Eier

Niederösterreichs Bauern bieten eine unglaubliche Produktvielfalt, die es ermöglicht, sich fast ausschließlich regional und saisonal zu ernähren. Da schmeckt es gleich nochmals so gut, wenn wir Obst und Gemüse in der jeweiligen Saison essen und uns das restliche Jahr auf die nächste Ernte freuen. Also Spargel, Erdbeeren, Kirschen und Marillen dann essen, wenn sie besonders viel Geschmack haben, weil sie bei uns reifen durften und nach der Ernte rasch verzehrt werden können. Das ist auch gut für's Klima und spart enorm viel CO<sub>2</sub>, wenn Lebensmittel nicht um den halben Erdball transportiert werden.

Außerdem gibt es allerhand Spezialitäten zu entdecken - die Erdäpfelraritäten vom Kartoffelhof Schramm im Bezirk Mistelbach zum Beispiel. Schon einmal gehört und gekostet? Rote Hörner, Eichenhofer Gelbe, Black Princess, Blaue Elise - Violette, Blaue Neuseeländer, Bonita Colorada, Colorado de Baga, Mecklenburger Schecke, Wayron Classic. Kunterbunte, längst vergessene Erdäpfelraritäten, die auf dem Kartoffelhof Schramm angebaut werden und über Jahre von kleinen Bauern, Sortenerhalter Vereinen und anderen Raritäten Sammlern zusammengetragen wurden. Es zahlt sich aus, diese Erdäpfelvielfalt kennenzulernen und sich durchzukosten! Sie sind neugierig geworden? Mehr auf [www.kartoffelsorten.at](http://www.kartoffelsorten.at)



### Zubereitung Weinviertler Gröstl

Erdäpfel in der Schale kochen, schälen und blättrig schneiden. Einen Esslöffel Butterschmalz in der Pfanne erhitzen, die Erdäpfelscheiben darin goldgelb anbraten, mit Salz, Pfeffer und Majoran würzen und warm stellen.

Zwiebel und Knoblauch fein hacken und das Rindfleisch feinblättrig schneiden. In einer zweiten Pfanne Butterschmalz erhitzen und Zwiebel und Knoblauch darin anschwitzen. Das Rindfleisch zugeben, ebenfalls mit den Gewürzen würzen und ca. fünf Minuten in der Pfanne anrösten. Mit Rindsuppe ablöschen.

Vier Spiegeleier in Butter braten.

Die Erdäpfel mit dem Rindfleisch vorsichtig vermischen, mit Spiegelei anrichten und mit klein geschnittenem Schnittlauch und Bergkräutern bestreuen.

Mit grünen Blattsalaten oder warmem Kraut-  
salat servieren.

### Tipp:

Je knuspriger die Erdäpfel gebraten sind, desto besser schmeckt das Gröstl.

## Veranstaltungen

- 2. Nationaler Aktionstag für pflegende Angehörige  
13.9.2020  
Alle Infos ab August 2020 unter [www.ig-pflege.at](http://www.ig-pflege.at)
- Hospizenquete Landesverband Hospiz NÖ 2020 - heuer online  
7. Oktober 2020, die Teilnahme ist kostenfrei  
Weitere Infos: [www.hospiz-noe.at/veranstaltungen/pallium-ein-loechriger-mantel](http://www.hospiz-noe.at/veranstaltungen/pallium-ein-loechriger-mantel)
- 16. Österreichischer Kongress für Führungskräfte in der Altenarbeit  
19.-21. Mai 2021, Krems an der Donau  
Alle Infos & Anmeldung unter [www.kongress2020-noe.at](http://www.kongress2020-noe.at)



# Schafgarbe

Achillea millefolium



Die Gemeine oder Gewöhnliche Schafgarbe (*Achillea millefolium*) ist eine Pflanzenart aus der Familie der Korbblütler (*Asteraceae*). Der Gattungsname *Achillea* geht auf Achilles, den sagenhaften Helden des trojanischen Krieges zurück, der die Pflanze als Droge entdeckt und zur Wundheilung verwendet haben soll (*Ilias*, 11. Gesang, Vers 822ff.). Der Artname *millefolium* (= Tausendblatt) beschreibt hingegen die fein zerteilte Blattspreite. Später wurde die Pflanze in Klöstern studiert und verwendet. Der Name *Ambrosia Garbe* steht für „die Heilende“. Durch die zusammenziehende Wirkung wird sie bei kleinen Wunden zur Blutungsstillung eingesetzt. Es gibt Geschichten, die besagen, dass einige Blättchen auf die Augen gelegt, zu angenehmen Träumen verhelfen. Ebenso wirkt sie blutstillend bei Nasenbluten, wenn man einige Blättchen in die Nase steckt. Auch bei Nervosität, Verkrampfungen, Magenbeschwerden und Magenschleimhautentzündung, bei Menstruationsbeschwerden, Fisteln, Hämorrhoiden, Depressionen und zur Beruhigung wird die Schafgarbe eingesetzt. Neben ätherischen Ölen enthält sie Bitterstoffe, Flavonoide und Gerbstoffe. Die Heilwirkung der Schafgarbe ist vielseitig. So wirkt sie bei innerlicher Anwendung beruhigend, entspannend und krampflösend. Bei äußerlicher Anwendung wirkt sie wundheilend, blutstillend, zusammenziehend und antibakteriell. Die Urtinktur, die man in Reformhäusern erhält, kann man für Mischungen für Sitzbäder, Nasenbluten, Einreibungen, Umschläge und Getränke nehmen. Wichtig ist die Dosierung, da die Tinktur nicht pur verwendet werden soll.

**Ernte:** Die Schafgarbe kann man den ganzen Sommer lang auf Wiesen finden und frisch verwenden. Im Sommer gesammelt und getrocknet hat man sie auch im Winter.

---

## **Schafgarbentee / Getränk**

Man nimmt 2 Teelöffel getrocknetes Kraut für eine Tasse. Die gleiche Mischung kann man auch aus den getrockneten Blüten herstellen. Eine Tasse am Morgen und am Abend beruhigt die Nerven und ist eine Wohltat für die Schleimhäute. Einen gepressten Saft aus der Pflanze (aus dem Reformhaus) kann man mit Buttermilch mischen und 2 Tage ziehen lassen, die Mischung ist gut für Magen und Herz.

## **Bäder / Kompressen zur allgemeinen Stärkung und Kräftigung und bei Gliederschmerzen**

Für ein Vollbad 500 g der Pflanze mit 2 Liter kochendem Wasser ansetzen und 15 Minuten ziehen lassen. Danach dem Badewasser zuführen. Mischt man die Flüssigkeit nochmals mit 2 Liter Wasser und trinkt damit ein weiches Tuch, ist dies eine hervorragende Kompresse, die zur Heilung auf kleine Wunden und Hautabschürfungen gelegt werden kann.



NÖ Heime

# 16. ÖSTERREICHISCHER KONGRESS FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE IN DER ALTENARBEIT



*Im Fluss der Veränderung*

kongress2020@noeheime.at  
www.kongress2020-noe.at

**19. - 21.05.2021**  
KREMS/DONAU

www.noeheime.at



Österreichische Post AG  
MZ 11Z038816 M  
ARGE der Pensionisten- und Pflegeheime in Niederösterreich  
3484 Grafenwörth, Hofgarten 1

NÖ Heime

ARGE DER PENSIONISTEN- UND PFLEGEHEIME